



Zeitschrift des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität in Gießen e.V.

SOMMERVERANSTALTUNG

DES VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER DER VETERINÄRMEDIZIN AN DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIEßEN

FREITAG, 17. JUNI 2011, AB 16.00 UHR

MIT ZUSÄTZLICHER POSTERAUSSTELLUNG

HÖRSAAL FÜR GEBURTSHILFE, GYNÄKOLOGIE UND ANDROLOGIE DER GROß- UND KLEINTIERE MIT TIERÄRZTLICHER AMBULANZ,
FRANKFURTER STR. 106, 35392 GIEßEN



Prof. Dr. Dr. h. c. Bernd Hoffmann

DEMANDS AND CHALLENGES ON VETERINARY EDUCATION

*(Presented on October 7th on the occasion of the 65th
Jubilee of the Faculty of Veterinary Medicine, Wrocław
University of Environmental Life Sciences)*



"De arte venandi cum avibus".
with permission of Prof. Dr. Ch. Giese, JLU-Gießen



Johann Georg Pflug
1835–1905
an der Gießener Tierarztschule
tätig von 1868–1899



Assisted parturition in
cattle
(Egypt, grave relief,
about 2500 B.C.)
with permission of Prof. Dr. Ch.
Giese, JLU-Gießen



Mario Benn mit Lehtierarzt und Patient

Antinfektiva

Antiparasitika

Hormone

Pharmazeutische
Spezialitäten

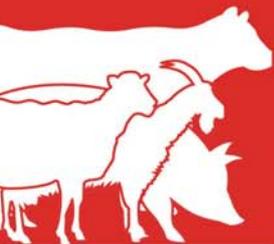
Ergänzungsfutter-
und Pflegemittel



Protego® Puder-Spray: Mikrofeines Puder-Spray zum Schutz und zur Pflege empfindlicher und angegriffener Hautpartien bei Tieren. **Zusammensetzung:** Zinkoxid, Calciumstearat, Oreganoöl, Kamillenöl, Arnikaöl, Teebaumöl, Ringelblumenöl. **Allgemeines:** Protego® Puder-Spray dient der lokalen Pflege und schützenden Abdeckung stark beanspruchter und empfindlicher Hautpartien wie z.B. im Zwischenzehen- und Innenschenkelbereich. Es unterstützt die Vitalität und natürliche Funktion von Haut und Fell, gleicht Spannungsgefühle aus und lindert Juckreiz und Scheuerneigung. Der Zusatz von Oreganoöl verleiht dem Puder eine Geruchskomponente, die Fliegen und Mücken keinen Anreiz bietet. **Sicherheit und Verträglichkeit:** Die Inhaltsstoffe von Protego® Puder-Spray sind nicht reizend und sehr gut verträglich. Ein versehentliches Besprühen kleinerer Wunden und Abschürfungen ist daher unbedenklich.

Protego® Puder-Spray. Naturheilkraft aus der 400 ml Dose.

- Pflege und Schutz für stark beanspruchte Haut, z. B. im Zwischenschenkelbereich
- Praktische 400 ml Dose für mehr Wirtschaftlichkeit im Stall
- Antibiotikafrei, keine Wartezeit, keine Dokumentationspflicht



aniMedica

aniMedica GmbH · Im Südfeld 9
D-48308 Senden-Bösensell
www.animedica.de

Bestellhotline: 02536 3302-21/-22

INHALTSVERZEICHNIS

VORTRAGSVERANSTALTUNG AM 17. JUNI 2011	4
Programm	
NACHRICHTEN IN EIGENER ANGELEGENHEIT	5
Auslobung und Gewährung von Reisekostenbeihilfen	
NACHRICHTEN AUS DEM FACHBEREICH	14
Prof. Dr. M. Bülte	
Ergebnisse der Fachbereichsratswahlen	14
Ergebnis der Senatswahl	14
Ernennungen	14
Auszeichnungen	15
Mittleinwerbungen	15
Stipendien	17
Verschiedenes	18
Ausländische Stipendiaten und Gäste am Fachbereich	18
NACHRUF PROF. DR. JOHANNES STORZ	24
Prof. Dr. C. Scholtissek	
„DEMANDS AND CHALLENGES ON VETERINARY EDUCATION“	26
Prof. Dr. Dr. h. c. B. Hoffmann	
WIEDERHERSTELLUNG DES GRABES VON PROF. DR. JOHANN GEORG PFLUG	37
Prof. Dr. M. Reinacher	
IMPRESSUM	41
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER VETERINÄRMEDIZIN e.V. AN DER JLU GIEßEN	42
Prof. Dr. H. Zahner	

SOMMERVERANSTALTUNG
DES VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER DER VETERINÄRMEDIZIN
AN DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIEßEN

17. Juni 2011

gleichzeitiges Treffen des Examensjahrganges 2001

PROGRAMM

- Begrüßung:** Prof. Dr. M. Bülte (Vorsitzender des Vereins)
- Moritz, A.:** Retrospektive Betrachtungen zur Entwicklung des Fachbereiches Veterinärmedizin in den letzten 10 Jahren
- Neiger, R.:** Aktuelle und zukünftige Entwicklung im Fachbereich Veterinärmedizin
- Herden, C.:** „Neues zur Neuropathologie von Bornavirus-Infektionen“
- Ort:** Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit tierärztlicher Ambulanz
- Zeit:** 16 Uhr
- ATF-Anerkennung:** 2 Stunden

anschließend: **Posterausstellung:** Forschung am Fachbereich Veterinärmedizin sowie geselliges Beisammensein mit Speis und Trank auf dem Campus des Fachbereiches an der Frankfurter Straße

Rückfragen: Prof. Dr. M. Bülte, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde
Frankfurter Str. 92, 35392 Gießen
Tel.: 0641-99-38250 Fax.: 0641-99-38259
e-mail: Kornelia.Mueller@vetmed.uni-giessen.de

NACHRICHTEN IN EIGENER ANGELEGENHEIT

Auf der Mitgliederversammlung am 09.12.2010 wird Herr **Prof. Dr. A. Moritz** zum neuen Geschäftsführer des Vereins der Freunde und Förderer gewählt. Die Neuwahl wurde erforderlich, da der bisherige Geschäftsführer, Prof. Dr. R. Neiger, von dieser Position entbunden werden wollte.

Auslobung von Reisekostenbeihilfen/Finanzielle Unterstützung bei Auslandsaufenthalten für das Jahr 2011

Der Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen lobt auch für das Jahr 2011 wiederum **Reisekostenbeihilfen** aus. Diese sind für Promovenden des Fachbereiches Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen vorgesehen, die auf einer Fachtagung (Kongress, Symposium etc.) einen eigenen Beitrag vorstellen. Die Anträge sind grundsätzlich im Voraus zu stellen. Die Stichtage sind der 30. Juni 2011 sowie der 15. Dezember 2011. Reisekostenbeihilfen können bis zu einem Betrag von 250 Euro im Einzelfall bewilligt werden. Anträge können unter Hinzufügung des Tagungsprogrammes formlos gestellt werden.

Bei **offiziellen Partnerschaften mit ausländischen Fakultäten** kann der Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen zur Unterstützung der Mobilität Gießener Studierender des FB 10 eine Beihilfe bis zu 300 Euro gewähren. Antragsberechtigt ist der jeweilige Partnerschaftsbeauftragte, von dem auch eine Stellungnahme zur Qualifikation (Leistung/Engagement) des/der Studierenden erwartet wird. Der/die Studierende hat dem Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer einen Bericht nach Abschluss des Auslandsaufenthaltes zur Veröffentlichung im „TiG“ vorzulegen.

Ausgeschlossen ist die Förderung, wenn anderweitige Mittel, wie z.B. aus dem Erasmus-Programm, beantragbar sind.

Über eingegangene Anträge entscheidet der Vorstand zu Beginn des jeweils vorausgehenden Semesters.

Anträge sind zu richten an:

Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin
Herrn Prof. Dr. M. Bülte
Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde
Frankfurter Straße 92, 35392 Gießen

Gewährung von Reisekostenbeihilfen im Jahr 2010

In 2010 wurden gemäß einstimmigem Beschluss des Vorstandes des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin fünf Reisekostenbeihilfen vergeben.

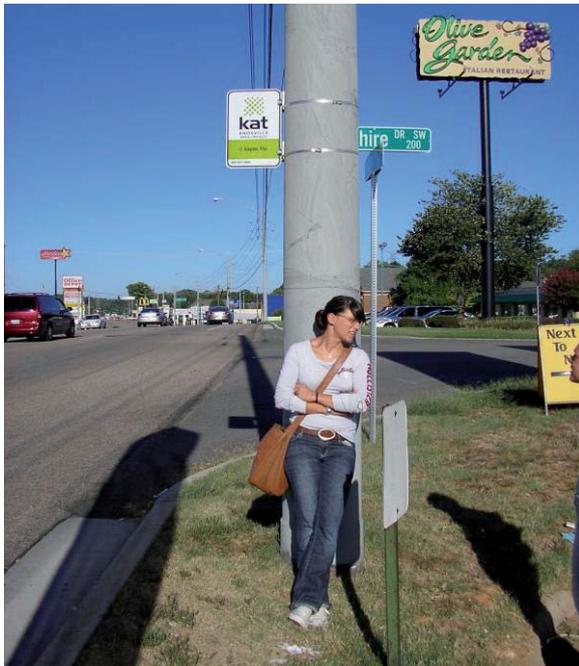
Praktikum: Knoxville, Tennessee USA, 2010

Hannah Kreissl, Ulla Kessel-Franke,
Sandra Schlittenhardt, Judith Schmiedel

Nachdem wir alle den Kampf mit den verschiedensten Fluglinien und Einwanderungsbeamten gewonnen hatten und nach und nach über die verschiedensten Zwischenstopps in Knoxville eingetrudelt waren, konnte das große Projekt starten: 3 Monate Praktikum an der University of Tennessee in Knoxville.

Zuerst einmal wurde unser Appartement auf Tauglichkeit überprüft. Es bestand diesen Test mit sehr gut und das nicht nur wegen des 20m entfernten Pools und des super ausgestatteten Fitnessstudios. Denn auch die zwei Bäder und die Klimaanlage waren essentiell, wie sich noch herausstellen sollte. Wir steckten nämlich mittendrin: im neuen Hitzerekord der Stadt: 53 Tage über 90° Fahrenheit. Bei diesen Temperaturen war der allmorgendliche, klimatisierte Bus nur eine kurze Freude, denn nach 20 Minuten Fahrt stand uns noch ein 15minütiger Fußmarsch bevor. Wurde endlich die ersehnte (weil ebenfalls klimatisierte) Klinik erreicht, trennte sich unser Trupp rasch auf: Die Eine zum Haupteingang der Großtiere, die anderen Zwei zu den Kleintieren und die Letzte musste noch mal kurz in die Bibliothek.

Zu unser aller Überraschung waren wir (und die fünf anderen portugiesischen und peruansichen Austauschstudenten) die Einzigen in der gesamten Klinik, die von diesem ominösen öffentlichen Verkehrsmittel wussten. Und so konnten wir unseren amerikanischen Mitstudenten gleich erklären, wie das mit dem Bus und den Bushaltestellen so funktioniert.



„Eine amerikanische Bushaltestelle“

Die Tage in der Klinik liefen sehr unterschiedlich ab – je nach Rotation! Während die Eine mit dem Large Animal Field Service das ortsansässige Gefängnis besuchte (natürlich nur aus tierärztlichem Interesse für die dortige Rinderherde), war die Andere in der Ophthalmologie damit beschäftigt, verschiedene Lichter, Tropfen und Papierstreifen am und im Auge des mehr oder weniger kooperativen Hundes unterzubringen. Denn schließlich muss man danach dem „Clinician“ eine ausführliche Diagnose vortragen. Das war man bei den „Avians and Exotics“ nicht unbedingt der Fall, denn hier entschied man völlig selbstständig, ob der eigene Patient noch ein anderes Antibiotikum braucht oder vielleicht doch eingeschläfert werden musste.

Kurz gesagt, waren die Praktikumswochen unglaublich lehrreich, besonders in praktischer Hinsicht. Ganz im Gegensatz zu Deutschland sind hier die Studenten die Allerersten, die an den Patienten rangehen, sich die Krankheitsgeschichte anhören und die Untersuchungen durchführen – fast schon ganz wie ein richtiger Tierarzt – mit dazu gehörte nämlich auch ein Wust an Papierarbeit und Telefonaten. Doch das ließ sich gut verkraften, denn von Schimpansen-Reanimationen, Hängebauchschweinen, die unbedingt jeden Tag mit ihren Besitzern telefonieren müssen, über Augenoperationen an Hunden und Katzen, mangelte es nicht an Kuriositäten.

Nachdem wir uns an die Millionen Zikaden, Schlangen und Gottesanbeterinnen gewöhnt hatten, die direkt vor unserer Haustür lebten, wagten wir uns schließlich auch an unseren freien Wochenenden hinaus.

So wanderten wir (tatsächlich zu Fuß!) einen Tag durch den Nationalpark Smoky Mountains und waren nicht wenig überrascht, als uns schon nach wenigen Minuten ein Schwarzbärjunges über den Weg lief! Zu unser aller Beruhigung, war die Mutter nicht in der Nähe, was die eine oder andere von uns wiederum dazu verlockte „jetzt doch noch ein Bild von

Ihm“ zu bekommen, obwohl er schon hinter der Flussböschung verschwunden war. Schließlich kamen wir aber alle an dem Wasserfall mitten im Wald an und auch den Rückweg schafften wir ohne weitere Probleme und Bären.



„Fußwanderung durch den Nationalpark „Smoky Mountains“

Ein anderes Mal machten wir zusammen mit anderen portugiesischen, peruanischen und brasilianischen Austauschstudenten das nette Touristenstädtchen „Gatlinburg“ unsicher. Grund des Ausflugs war ein Besuch im hiesigen Aquarium! Von Rochen über Meeresschildkröten und Seepferdchen war ein langer Plexiglastunnel, der unter dem Hai-fischbecken durchführte, natürlich das Highlight!



Gemeinsamer Ausflug zu dem „Lost Sea“

Etwas ruhiger war ein Ausflug zu dem Lost Sea – dem größten unterirdischen See Amerikas, versteckt in einem riesigen Höhlensystem! Unglaublich beeindruckend, dass die Wissenschaftler immer noch nicht wissen, woher das Wasser des Sees stammt! Wir konnten es aber aufgrund der kurzen Zeit leider auch nicht herausfinden.

Als große Kinofans wollten wir auch hier in den USA nicht auf Filme verzichten. Da erwies es sich anfangs nur als allzu praktisch, dass eine Mall mit integriertem Kino nur 5 Minuten zu Fuß entfernt war. Doch so einfach sollte das alles nicht sein. Da die Geschäfte in der Mall früher schlossen als das Kino, war der Kinoeingang in der Mall gesperrt. So blieb uns nichts anderes übrig, als über diverse Notausgänge und Parkhaustreppenhäuser ins Kino zu gelangen.

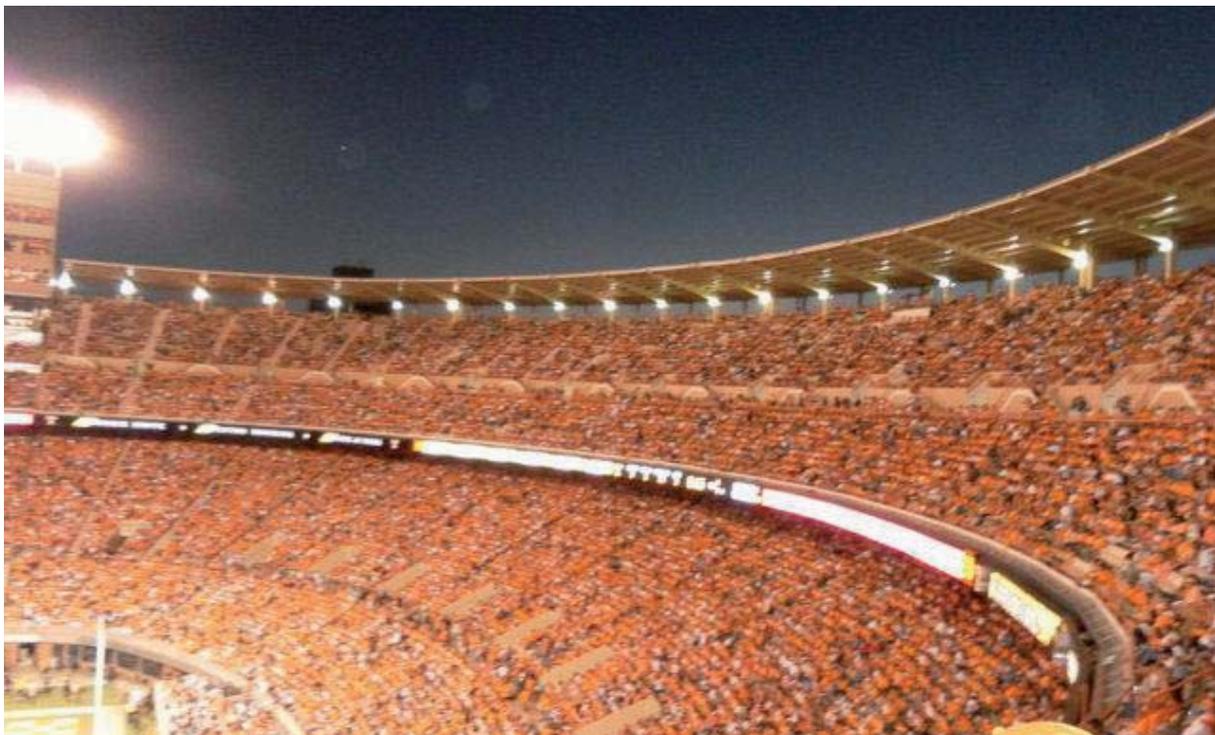
Noch lustiger wurde es aber nach dem Film. Nachdem wir das Kino wieder über die Parkhausnotausgänge verlassen hatten, fanden wir uns auf einem riesigen Parkplatz wieder und stellten bald fest, dass uns nichts anderes übrig blieb, als die gesamte Mall zu umrunden. Uns machte der mitternächtliche Spaziergang eigentlich nichts aus, doch der diensthabende Sicherheitsbeamte sah das anders. Nachdem er uns ca. 5 Minuten lang ungläubig mit einem Auto umrundet hatte, stellte er uns schließlich. Wir benötigten einige Erklärungsversuche, um ihm klar zu machen, dass wir nur gerne den

restlichen Weg zu Fuß zurücklegen möchten und KEIN Taxi für die letzten 500m bräuchten. So lies er uns irgendwann endlich gehen.

Als beliebte und ruhigere Abendveranstaltung stellte sich bald ein Dinner in Knoxville Downtown heraus. Während auf dem Marketsquare abstrakte Shakespeare-Bühnenkunst unter freiem Himmel vorgeführt wurde, konnte man sich auch mal etwas anderes als Burger und Cola schmecken lassen.

Mit zu den Highlights während unseres Aufenthaltes gehört sicherlich das Eröffnungsspiel der hiesigen Footballmannschaft im Neyland-Stadium: mit 139.996 anderen Besuchern. Jetzt würde jeder Deutsche sicherlich an eine Sportveranstaltung denken, was auch nicht so falsch ist. Doch das Spiel an sich, das gegen 18 h startete, verblasste fast ein bisschen neben den Musikparaden, die ab dem frühen Morgen durch die Stadt marschierten und vielen anderen Programmpunkten rund um das Stadium herum. Einen gelungenen Abschluss dieses Wochenendes bildete das Feuerwerk zu Ehren des Labor Day, welches im gesamten Süden der USA bekannt ist.

Für zwei von uns bot sich die Gelegenheit, auf eine einwöchige Exkursion zu einer großen Rinderfarm in die Nähe von Memphis zu gehen. Das bedeutet 6 – 7 Stunden auf dem Highway einmal quer durch den gesamten Staat Tennessee von Ost nach West in Richtung Baumwollfelder, Blues und Mississippi. Nach einem anstrengenden Start in die Woche (12 Stunden Arbeit von morgens bis abends) gestaltete sich der Rest der Woche weniger arbeitsintensiv. Neben mehreren Operationen, Impfen, Tätowieren, Ohrmarken einziehen, Trächtigkeitstests, Tuberkulose- und Brucellose-Tests, blieb doch tatsächlich auch noch Zeit für die Besichtigung von Graceland (Elvis lebt!) und Memphis. Außerdem der Besuch eines Restaurants, wo es angeblich das beste Barbecue im Umkreis von ganz Memphis geben soll. Alles in allem ein sehr gelungener und vor allem lehrreicher „road trip“.



Eröffnungsspiel der hiesigen Footballmannschaft



Besichtigung von Graceland



Rinderfarm in die Nähe von Memphis

Letztendlich war das Praktikum hier in den USA für uns alle eine unglaubliche Erfahrung, die wir nicht missen möchten!

Wir möchten dafür ganz herzlich Herrn Prof. Petzinger für die Organisation, dem Verein der Freunde und Förderer der Tiermedizin in Gießen, dem akademischen Auslandsamt der Universität Gießen sowie der Steuben-Schurz-Gesellschaft, Frankfurt, besonders Frau Adameit, für die Unterstützung danken. Ein großes Dankeschön an die Betreuung vor Ort gebührt Herrn Prof. Schumacher und seiner Frau und last but not least allen amerikanischen Kolleginnen und Kollegen, die uns so gastfreundlich aufgenommen haben.

Externship an der University of Tennessee

Mario Benn

Dank des Kooperationsvertrages zwischen der University of Tennessee (UT) und der JLU Gießen konnte ich Ende 2010 einen Teil meiner praktischen Ausbildung in Knoxville, USA, absolvieren. Vor Ort nahm ich zusammen mit den amerikanischen Studenten an deren regulären Curriculum teil. Ihr letztes Ausbildungsjahr besteht aus diversen zwei- bis dreiwöchigen Rotationen, bei denen jede Abteilung im Veterinary Teaching Hospital durchlaufen wird. Da ich leider nur 10 Wochen an der UT realisieren konnte, wählte ich die Rotationen Onkologie, Ophthalmologie, Innere Medizin und Weichteilchirurgie in der Kleintierabteilung und eine Rotation in der Exoten-, Vogel- und Wildtierabteilung.

Vor Ort wurde ich erstklassig betreut: Prof. Schumacher hat mich persönlich am Flughafen empfangen und zum Apartment gefahren. Er sorgte dafür, dass mein Aufenthalt in Knoxville so reibungslos wie möglich verlief. Der erste Großeinkauf wäre ohne seine Hilfe sehr umständlich gewesen. Auch war die Einführungstour durch die labyrinthartig strukturierte Klinik zur ersten Orientierung unabdingbar.

Die externen Studenten wurden in einem Apartmentkomplex (Windover Apartments, 301 Cheshire Drive) untergebracht, der einem hohen Standard entspricht. Mein Apartment war mit zwei großen Schlafzimmern mit je einem Bad und einem großzügigen Wohn-/Essbereich und Küche für maximal vier Personen komfortabel ausgelegt. Pool (Mai bis Oktober), Fitnessraum und Waschsalon stehen den Bewohnern zur Verfügung. Die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln war für US-Verhältnisse überraschend gut. Die Haltestelle lag direkt an der nahen Hauptstraße (Kingston Pike) und nach 20 Minuten Busfahrt war man nur noch 15 Gehminuten von der Klinik entfernt. In direkter Nachbarschaft zum Apartmentkomplex befanden sich außerdem Einkaufsmöglichkeiten und jede Menge Fastfoodketten.

Während der ersten Tage begleitete ich zunächst ein paar Studenten, um den grundlegenden Ablauf kennen zu lernen und vor allem, um mit den englischen Fachtermini und den geläufigen Redewendungen im Tennessee-Slang vertraut zu werden. Dabei stellten die vielen Abkürzungen am Anfang die größte sprachliche Hürde dar. Schnell hatte man sich aber eine Liste erstellt und der produktive Teil des Aufenthaltes konnte beginnen.



Mario Benn mit Lehtierarzt und Patient

Sofort zu Beginn meines Praktikums wurde ich von der durch teure Studiengebühren kreierten höchst effizienten Studienatmosphäre beeindruckt. Es war einfach bewundernswert, mit welchem Enthusiasmus und mit welcher Freundlichkeit die Studenten empfangen und behandelt wurden – egal ob von Professoren, Assistenten oder technischen Helfern. Lehre wird richtig groß geschrieben!

Pro Tag muss ein Student hier im Schnitt circa 100 Dollar zahlen und da ist es leicht nachvollziehbar, dass die Mehrheit der Studenten als sehr wissbegierig und überaus lernwillig erschienen – sie wollen jedem einzelnen Tag das Bestmögliche abverlangen. Die Studenten sind sich der Wertigkeit ihres Studiums bewusst, was sich in hoher Motivation widerspiegelt und wofür sie dann aber auch konkrete Leistungen einfordern. Können diese nicht erbracht werden, folgen schlechte Evaluierungsergebnisse, die für die Mitarbeiter mit weiteren Konsequenzen verbunden sind.

Das beschert ein unglaubliches Verhältnis: Auf der einen Seite stehen höchst motivierte Studenten und dem gegenüber eine Universität, deren Mitarbeiter in der Pflicht sind, klar deklarierte Leistungen zu erbringen. Interessanterweise wurde aber im Uni-Alltag nicht über diese Kostenträger / Leistungserbringerabhängigkeit diskutiert, vielmehr stand die Lehre im Fokus. Ich erfuhr dies als eine fantastische Atmosphäre, die die kommerziellen Interessen der Universität, sprich eine adäquate Patientenbetreuung, auf hohem wissenschaftlichen Niveau mit der Lehre verknüpft und so schlussendlich kompetente Tierärzte produziert.

Sowohl die Universität als auch die Studenten können auf diese Weise beiderseits Gewinne verzeichnen. Durch die hervorragende Lehre werden fähige Studenten ausgebildet, die bereits vor der Approbation im Rahmen der Rotation große Verantwortung zugesprochen bekommen und mit Patienten und Besitzer in

erster Front agieren dürfen bzw. müssen. Damit unterstützen die Studenten den klinischen Apparat essentiell und erweitern täglich ihre eigenen Fähigkeiten durch die wohl nachhaltigste Lernmethode überhaupt – der Entwicklung eigener Erfahrung.

Durch dieses hervorragende System werden die zukünftigen Tierärzte schon während des Studiums mit entsprechendem Rüstzeug für eine praktische Karriere nach dem Studium versorgt. Betrachtet man nun die daraus resultierenden hohen Einstiegsgehälter der jungen Tierärzte und die speziellen Kreditangebote, relativieren sich die Studiengebühren rasch. Bekanntermaßen ist die Studiengebührendiskussion ein ziemlich weites Feld. Daher hier knapp: Es war sehr interessant zu erfahren, wie Studiengebühren sinnvoll eingesetzt werden können.

Vom grundsätzlichen Ablauf war die Organisation in allen Abteilungen ähnlich. In jeder Rotation sind drei bis fünf Studenten, die meist mit drei Klinikern (Professor, Resident, Intern) zusammenarbeiten. Alle terminierten Patienten, und auch Notfälle, werden auf die Rotationsstudenten aufgeteilt, die dann für den Patientenerstkontakt zuständig sind und den Patienten bis zur Entlassung begleiten. Auch die Nacht- und Wochenenddienste waren – mit Tierarzt im Hintergrund – in der Verantwortung der Studenten.

Man musste stets den Terminplan im Auge behalten, um sich pünktlich mit der Patientenakte vertraut zu machen und dann den Patienten samt Besitzer aus dem Warteraum in den Untersuchungsraum aufzurufen. Dort wurde eigenverantwortlich die Anamnese erhoben und eine allgemeine Untersuchung durchgeführt – parallel die erste handschriftliche Dokumentation. Anschließend wurde der Patient in den hinteren Bereich der Klinik begleitet, wo die Besitzer im Regelfall keinen Zutritt hatten. Es standen dort technische Assistenten zur Verfügung, durch deren Hilfe

bei manch störrischer Katze eine allgemeine Untersuchung überhaupt erst möglich wurde.

Anhand der Anamnese und der allgemeinen Untersuchung galt es dann, eine Problemliste mit Auflistung aller Differentialdiagnosen zu erstellen und weiterführende Diagnostik, Prognose und Therapiegestaltung zu entwickeln. Anschließend wurden die Ergebnisse einem der diensthabenden Ärzte vorgestellt und mit diesem diskutiert. Indikationsabhängig entnahmen wir zwecks Labordiagnostik die entsprechenden Proben. Daraufhin trat man zusammen mit dem Arzt in ein weiteres Besitzergespräch, um die bisherigen Ergebnisse und den weiteren Plan zu besprechen.

Von nun an betreuten wir den Patienten während des weiteren Klinikaufenthalts zusammen mit einem Tierarzt, der mit Rat und Tat zur Seite stand. Das Grundprinzip blieb aber dabei gleich: der Student entwickelt mit den aktuellen Ergebnissen der Diagnostik das weitere Vorgehen und bespricht den Ablauf mit einem Kliniker. Da die Hauptverantwortung natürlich beim diensthabenden Tierarzt lag, musste jede Änderung im Therapieplan auch erst von diesem abgesegnet werden. Zur studentischen Verantwortung zählten allerdings sowohl Tätigkeiten wie die intensivmedizinische Betreuung, weiterführende Diagnostik oder chirurgische Assistenz, aber auch der morgendliche Spaziergang mit dem Patienten, das Erstellen der Dokumentation oder die Medikamentenapplikation.

Viele Praktika verdienen ihre Bezeichnung nicht, weil man mehr über die Schultern des Tierarztes schaut oder im Hintergrund praktisch tätig ist als wirklich tiermedizinisch zu praktizieren. Besonders in der Sprechstunde bzw. bei der Patientenaufnahme werden aber vom zukünftigen Tierarzt Fähigkeiten gefordert, welche nicht über die universitären Vorlesungen und Seminare abgedeckt werden

können. Dabei zählt doch eben gerade diese Aufgabe zu den größeren Herausforderungen, um einen freundlichen Kontakt zum Patientenbesitzer, mit einer möglichst vollständigen Anamneseerhebung sowie der allgemeinen Untersuchung des Tieres zu kombinieren. Solch komplexe Fähigkeiten kann man nur erlernen, wenn man sich mit der Situation konfrontiert und dadurch eigene Erfahrungen sammelt. Der Sprung ins kalte Wasser ist unentbehrlich!

Und genau das wurde mir im Praktikum an der University of Tennessee ermöglicht. Ich stehe nach wie vor am Anfang meiner praktischen Ausbildung, aber ich sehe mein Praktikum dort als einen echten Meilenstein für meine weitere Laufbahn. Zum ersten Mal konnte ich in erster Reihe tiermedizinisch tätig sein und so den Grundstein für alle weiteren Erfahrungen setzen. Außerdem freue ich mich über die Bestätigung der Erkenntnis, dass mir die Arbeit mit Mensch und Tier ausgesprochen viel Spaß bereitet – auch auf Englisch.

Insgesamt kann ich auf eine sehr lehr- und erlebnisreiche Zeit zurückblicken. Ein ganz besonderes Dankeschön möchte ich den Mitgliedern des „Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen“ für die großzügige finanzielle Unterstützung sowie Herrn Prof. Petzinger für die gute vorbereitende Organisation im Vorfeld und Prof. Schumacher und seiner Frau für die herzliche Betreuung vor Ort aussprechen. Es war eine grandiose Erfahrung und ich bin sehr dankbar, dass mir dieses Praktikum ermöglicht wurde!

Nun blicke ich mit gespannter Erwartung der klinischen Rotation an der JLU-Gießen entgegen und freue mich meine klinischen Fähigkeiten weiter zu vertiefen.



**OSIRIS Tierbestattungen
mit eigenem
TIERKREMATORIUM
in Rheinland-Pfalz.**

- Als erfahrenes Bestattungsunternehmen stehen wir Ihnen zur Seite und begleiten Sie Ihren Vorstellungen entsprechend.
- Wir garantieren Ihnen besondere Sorgfalt und sind 24 Stunden für Sie erreichbar, auch an Wochenenden und Feiertagen.
- Unsere Betriebe sind von den gültigen EU Richtlinien durch die zuständigen Behörden überprüft und zugelassen.
- Um mehr Transparenz in dieses, doch schwierige, Thema zu bringen, beraten wir Sie gerne, ob persönlich oder telefonisch.



OSIRIS Tierkrematorium GmbH | Im Rotental 13 | 56751 Polch
Telefon 0 26 54 / 8 80 97 78 | E-Mail info@osiris-tierkrematorium.de

NACHRICHTEN AUS DEM FACHBEREICH

Prof. Dr. M. Bülte

ERGEBNISSE DER FACHBEREICHRATS- WAHLEN

Gruppe der Professoren/innen:

Prof. Dr. R. Bauerfeind, Prof. Dr. M. Bülte,
Prof. Dr. M. Diener, Prof. Dr. R. Gerstberger,
Prof. Dr. J. Geyer, Prof. Dr. M. Lierz, Prof. Dr.
A. Moritz, Prof. Dr. M. Reinacher, Prof. Dr. T.
Rümenapf, Prof. Dr. Sabine Wenisch

Gruppe der Stellvertreter:

Prof. Dr. K. Doll, Prof. Dr. C. Grevelding,
Prof. Dr. T. Lütke, Prof. Dr. R. Neiger, Prof.
Dr. E. Petzinger, Prof. Dr. G. Reiner, Prof. Dr.
H.-J. Thiel, Prof. Dr. E. Usleber, Prof. Dr. A.
Wehrend, Prof. Dr. H. Würbel

Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbei- ter/innen:

Dr. K. Failing, Dr. C. Pepler, PD Dr. S. Tacke

Gruppe der Stellvertreter/innen:

Dr. K. Köhler, Dr. K. Roscher, Dr. C. Rummel
Prof. Dr. M. Schneider

Gruppe der administrativ-technischen Mit- arbeiter/innen:

K. Pfeiff-Boschek

Gruppe der Stellvertreter/innen:

I.M. Dybowski, H. Kirch

Gruppe der Studierenden:

L.-M. Englisch, S. Gerlach, P. Klotz, A. Lang,
L. Schmidt

Gruppe der Stellvertreter/innen:

C. S. Bernhardt, C. G. E. Gärtner, P. P. A.
Müller, J. M. U. Rainer, N. M. J. Schmiedel

Ergebnis der Senatswahl - bezogen auf den Fachbereich Veterinärmedizin

Herr Prof. Dr. M. Reinacher wurde aus der
Liste der Vereinigten Professoren zum
Senatsmitglied gewählt.

ERNENNUNGEN

Herr Prof. Dr. S. Arnhold (Institut für Veteri-
när-Anatomie, -Histologie und -Embryologie)
ist seit dem 01.10.2010 Studiendekan.

Herr Prof. Dr. K. Doll (Klinik für Wieder-
käufer und Schweine, Innere Medizin und
Chirurgie) wurde zum ersten Stellvertreter des
Geschäftsführenden Direktors des Klinikums
Veterinärmedizin wiedergewählt.

Frau Prof. Dr. C. Herden (Institut für Veteri-
när-Pathologie) ist ab 01.10.2010 Prodekanin
des Fachbereiches Veterinärmedizin.

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hoffmann
(ehemals Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie
und Andrologie der Groß- und Kleintiere)
wurde vom Editorial Board von „ISRN
Veterinary Science“ aufgenommen. Dieses
online-Journal wird von der HINDAWI
Publishing Corporation, New York, geleitet.

Herr Prof. Dr. M. Lierz (Klinik für Vögel,
Reptilien, Amphibien und Fische) wurde zum
Diplomate of the European College of Poultry
Veterinary Science (DipECPVS) ernannt.

Herr Prof. Dr. R. Neiger (Klinik für
Kleintiere, Innere Medizin und Chirurgie)
wurde zum zweiten Stellvertreter des Ge-
schäftsführenden Direktoriums des Klinikums
Veterinärmedizin gewählt.

Herr Prof. Dr. G. Reiner (Klinik für Wiederkäuer und Schweine, Innere Medizin und Chirurgie) wurde zum Vorsitzenden der Oberhessischen Gesellschaft gewählt.

Herr Prof. Dr. H.-J. Thiel (Institut für Virologie) wurde zum stellvertretenden Mitglied der Auswahlkommission für die Graduiertenförderung bestellt.

Herr Prof. Dr. A. Wehrend (Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere) wurde zum Geschäftsführenden Direktor des Klinikums Veterinärmedizin gewählt.

Frau Prof. Dr. Sabine Wenisch (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie) wurde zur Universitätsprofessorin ernannt.

AUSZEICHNUNGEN

Herr Prof. Dr. Martin Bergmann (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie) wurde auf dem 62. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Urologie e. V. (DGU) vom 22. bis 25. September 2010 in Düsseldorf, mit der korrespondierenden Mitgliedschaft der DGU ausgezeichnet.

Frau Dr. oec. troph. Barbara Döring (Institut für Pharmakologie und Toxikologie) wurde für ihre mit „summa cum laude“ bewertete Dissertation für den Förderpreis 2010 des „Förderkreises Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement Gießen e. V.“ ausgezeichnet.

Herr Gary Grosser (Institut für Pharmakologie und Toxikologie) hat auf dem internationalen Fachkongress „7th Transport Colloquium“ in Rauischholzhausen mit dem Poster „Comparative uptake and inhibitory studies of the SLC10 carriers ASBT and SOAT“ den zweiten Posterpreis gewonnen.

Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Bernd Hoffmann (ehemals Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere) wurde im Rahmen der 65-jährigen Jubiläumsfeier des Fachbereiches Veterinärmedizin der Wroclaw University of Environmental and Life Sciences, an der er unseren Fachbereich vertreten hat, die „Verdienstmedaille“ der Fakultät Veterinärmedizin, Wroclaw, verliehen.

Frau Nadja Lorenz (Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) ist mit dem „Gerhard-Reuter-Preis für besondere Studienleistungen“ von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin e.V. ausgezeichnet worden.

Herr Prof. Dr. G. Reiner (Klinik für Wiederkäuer und Schweine, Innere Medizin und Chirurgie) informiert, dass das Paper „Quantitative trait loci for white blood cell numbers in swine“ von der International Foundation for Animal Genetics, Veenendaal/Niederlande mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

MITTELEINWERBUNGEN

Insgesamt hat unser Fachbereich im letzten Jahr Drittmittel in Höhe von mehr als einer Million € eingeworben.

Herrn Prof. Dr. S. Arnhold (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie) wurden vom Stiftungsvorstand der Richard und Annemarie Wolf-Stiftung für das Projekt „Der Einfluss der extracorporalen Stoßwelle auf equine mesenchymale Stammzellen“ Sachmittel bewilligt.

Herr Prof. Dr. Dr. habil. G. Baljer (Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere) erhält zusammen mit **Herrn Carsten Heydel** (Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere) und **Herrn Prof.**

Dr. C. Menge (FLI Jena) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung Sachmittel für das Projekt „Determinanten der Ausscheidung von *Coxiella burnetii* durch tierische Wirte – Erregerseite“ im Forschungsverbund „Q-Fieber“.

Herr Visiting Prof. (Udayana University Bali)
Dr. C. Bauer (Institut für Parasitologie) erhält von der Firma Janssen Animal Health GmbH/Janssen-Cilag GmbH Sach- und Personalmittel für das Projekt „Zur Feldprüfung eines Antikozidiums bei Rindern“.

Herr Prof. Dr. M. Bergmann (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und – Embryologie) hat bezüglich der Auftragsstudie Histology, Electron Microscopy mit den Convanche Laboratories, Harrogate North Yorkshire, Sachmittel bewilligt bekommen.

Herr Prof. Dr. M. Bülte (Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde) hat den um weitere drei Jahre verlängerten Anschlusszusagebescheid für das von **Frau Prof. Elke Roeb** (Zentrum für Innere Medizin – Gastroenterologie – des Universitätsklinikums Gießen/Marburg) und ihm betreute Teilprojekt „ZooMAP: Korrelation zwischen MAP, MC und Dysplasie und Nachweis von MAP in Kuhmilch, humanen und murinen Gewebeproben mittels RT-PCR“ von der DLR/BMBF bewilligt bekommen. Das Gießener Teilprojekt ist in den nationalen Forschungsverbund „ZooMAP: *Mycobacterium avium* subspecies *paratuberculosis* von der Johne'schen Krankheit (JD) zum Morbus Crohn (MC) eingebunden.

Frau Dr. M. Burg-Roderfeld (Institut für Biochemie und Endokrinologie) erhält im Rahmen eines Kooperationsprogrammes des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt e.V. Sachmittel für ihr Projekt „Wechselwirkung modifizierter HNK-1 Epitop-abgeleiteter Oligosaccharide mit spezifischen Antikörpern“.

Herr Prof. Dr. K. Doll (Klinik für Wiederkäuer und Schweine, Innere Medizin und Chirurgie) berichtet über die Bearbeitung des Forschungsprojektes „Ursachenermittlung der bovinen neonatalen Panzytopenie („Blutschwitzen“ bei Kälbern)“. Hierfür hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die mittlerweile vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit Sachmitteln für zwei Jahre unterstützt wird. Beteiligt sind daran folgende Kliniken und Institute: Klinik für Wiederkäuer und Schweine (**Prof. Doll**), Klinik für Kleintiere – Zentrallabor (**Dr. Natalie Bauer, Prof. Moritz**), Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere (**Prof. Bauerfeind**), Institut für Veterinär-Pathologie (**Prof. Reinacher**) sowie das Institut für Virologie (**Prof. Thiel, Prof. Rümenapf**). Die Gießener Arbeitsgruppe fungiert bei diesem Projekt als Koordinator eines bundesweiten Forschungsverbundes, mit weiteren Projektpartnern an der Freien Universität Berlin, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover und dem Leibniz-Institut für Nutztierbiologie in Dummerstorf.

Herr Prof. Dr. C. Grevelding (Institut für Parasitologie) erhält eine finanzielle Förderung der Firma Bill & Melinda Gates Foundation für das Projekt „Imatinib/Gleevec@treatment of shistosomiasis“.

Herrn Prof. Dr. M. Lierz (Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) wurden zusammen mit **Frau Dr. M. R. Hampel** (Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) für das Projekt „Development of an ELISA for the detection of serum Amyloid A (ASS) in falcons with amyloidosis“ von der Al Wasl Veterinary Clinic, Dubai, Sachmittel bewilligt.

Herrn Prof. Dr. G. Scheiner-Bobis (Institut für Biochemie und Endokrinologie) wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für das Projekt „Signifikanz der alpha4-

Isoform der Natriumpumpe für die Physiologie von Sertoli-, Leydig- und Spermienzellen“ Sachmittel sowie eine halbe E13-Stelle bewilligt.

Herrn Prof. Dr. H.-J. Thiel (Institut für Virologie) wurden zum Fortsetzungsantrag für das Teilprojekt 5 im Verbundprojekt „Ökologie und Pathogenese von SARS“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Projektträger im DLR) Sachmittel bewilligt.

Herrn Prof. Dr. A. Wehrend (Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere) wurden im Rahmen des LOEWE-Schwerpunktes „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung“ für das Projekt „Chlamydien-Spermien-Interaktion am Modell des männlichen Großtieres“ Sachmittel bewilligt.

Weiterhin erhält **Herr Prof. Dr. A. Wehrend** (Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere) Sachmittel für das von der Firma Bayer Vital GmbH geförderte Projekt „Klinischer Effekt der Kombinationstherapie aus lokaler Antibiotikagabe und Östrogenisierung bei Milchkühen mit Retentio secundinarum“.

STIPENDIEN

Frau Anngret Deußer, Doktorandin von Herrn Prof. Baljer (Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere) hat für ein weiteres Jahr ein Graduiertenstipendium erhalten. Der Titel ihrer Dissertation lautet „Nachweis der antigenen Eigenschaft und biologischen Wirkung von Hämolysinen der Spezies *Brachyspira hyodysenteriae* und dem Erreger der Schweinedysenterie“.

Frau Hanna Dunker erhält von der Wilhelm-Schaumann-Stiftung ein Stipendium für ihr Dissertationsprojekt „Etablierung eines Verfahrens zur Erfassung der Konzentration des

Pregnancy Associated Glycoprotein im Blut zur Trächtigkeitsdiagnose beim Rind“.

Frau Saskia Hofmann wurde eine Förderung der Engemann-Stiftung zu dem Thema „Etablierung eines Perfusionzellkulturystems für bovine Granulosazellen und Untersuchungen zu deren Reaktion nach Stimulation mit verschiedenen Stoffwechselmetaboliten“ über ein Stipendium zugesagt. Die Betreuung übernimmt Herr Prof. Dr. Wehrend.

Frau Alexandra Kupke hat für ihre Dissertation mit dem Thema „Initiale Phasen der Infektion mit neurotrophen Bornaviren“ ein Stipendium der Stiftung der Eheleute Dr. med. vet. Hans-Joachim und Gertrud Engemann erhalten. Die Betreuung von Frau Kupke übernimmt Frau Prof. Herden (Institut für Veterinär-Pathologie).

Frau Dr. Magda Mahmoud Ali Omar, Doktorandin von Herrn Prof. Kramer (Klinik für Kleintiere, Innere Medizin und Chirurgie) erhält vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst ein Stipendium von der Deutsch-Ägyptischen Forschungsgesellschaft GERSS.

Frau Intisar Kamil Saeed aus dem Central Veterinary Research Laboratory, Al Amarat, Khartoum, Sudan, ist seit dem 01.06.2010 für ein Jahr Forschungsstipendiatin der Alexander-von-Humboldt-Stiftung am Institut für Virologie.

Frau Stephanie Schmidt (Institut für Pharmakologie und Toxikologie) wurde eine Förderung der Robert-Pfleger-Stiftung zu dem Thema „Lokalisation und Funktion des SLC10A4-Transporters in synaptischen Vesikeln“ zugesagt.

Frau Sandra Weirich (Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde) hat für ein weiteres Jahr ein Graduiertenstipendium zuerkannt bekommen. Der Titel ihrer Dissertation lautet „Entwicklung und Validierung einer fluoreszenzmikroskopischen Schnellnachweismethode“.

thode für lebensfähige *Mycobacterium avium* ssp. *paratuberculosis*-Zellen aus Milch und Säuglingsanfangsnahrung“. Die Betreuung erfolgt durch Prof. Dr. M. Bülte.

Frau Lisa Würner, Ph.D.-Doktorandin von Herrn Prof. Diener (Institut für Veterinär-Physiologie) erhält ein Stipendium von der Bayer HealthCare für das Projekt „Cross talk Nervensystem-Immunsystem: Multielektroden-Array-Ableitungen an enterischen Neuronen“.

VERSCHIEDENES

Das Dekanat des Fachbereiches Veterinärmedizin hat der Verlängerung des Kooperationsvertrages mit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Ermländisch-Masurischen Universität in Olsztyn, Polen, zugestimmt.

Die universitäre Weiterbildung Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland bietet seit mehreren Jahren Seminare und Veranstaltungen an, die für Bedienstete der Hochschulen – auch im akademischen Bereich – von großem Interesse und Nutzen sind. Dieses Programm ist im Dekanat einsehbar.

Die Internationale DAAD-Akademie (IDA), Bonn, bietet seit 2007 Fortbildungen für Hochschulangehörige rund um das Thema Internationalisierung an. Im Laufe des Jahres sind erstmals Kurse konzipiert, die sich an „Internationalisierungsanfänger“ richten, also an Mitarbeiter/innen aus denjenigen Arbeitseinheiten der Verwaltung, die sich nicht professionell mit Internationalisierungsfragen beschäftigen, deren Arbeitsbereich und –umfang sich aber dennoch durch die Internationalisierung verändern. Dieses Programm ist im Dekanat einsehbar.

Herr Prof. Dr. M. Bülte (Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde) informiert, dass das Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde unter der Federführung

von Herrn Dr. habil. A. Abdulmajjood nunmehr auch durch das Research Institute der American Organisation of Analytical Chemists (AOAC-RI) für die Validierung von mikrobiologischen Verfahren anerkannt und zugelassen worden ist. Nach der bereits im letzten Jahr erfolgten Zulassung für den europäischen Bereich durch MicroVAL wird durch die AOAC der gesamte internationale Bereich abgedeckt.

Herr Prof. Dr. M. Kramer (Klinik für Kleintiere, Innere Medizin und Chirurgie) informiert darüber, dass die Ausbildung in Radiologie und Strahlenschutz im Rahmen des Studiengangs Tiermedizin im Fachbereich Veterinärmedizin den Anforderungen der entsprechenden Richtlinien entspricht. Mit Bestehen der Tierärztlichen Prüfung wird die Fachkunde im Strahlenschutz für alle Anwendungen der Projektradiologie (ohne CT) befristet bis zum 16.09.2019 anerkannt.

Herr Prof. Dr. Lutz-F. Litzke (Klinik für Pferde) wurde mit der Lehrschmiede der Klinik für Pferde durch die Deutsche Reiterliche Vereinigung evaluiert und als eine der ersten Lehrschmieden als Hufbeschlagfachbetrieb anerkannt.

AUSLÄNDISCHE STIPENDIATEN UND GÄSTE AM FACHBEREICH

In dieser Rubrik möchten wir jeweils in der Frühjahrsausgabe des TIG-Heftes Stipendiaten und Gäste unseres Fachbereiches im zurückliegenden Jahr vorstellen.

Im Jahr 2010 haben nachfolgend aufgeführte Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler an unserem Fachbereich gearbeitet.

Institut für Parasitologie

Prof. Dr. C. Grevelding

Im Rahmen der „Summer School of Justus-Liebig-University Gießen“ und des seit September 2009 bestehenden Kooperationsabkommens zwischen der S. Seiffulin Kazakh Agro Technical University (KazATU) in Astana (Kasachstan) und dem Fachbereich Veterinärmedizin der JLU Gießen besuchten den FB 10 und das Institut für Parasitologie im Juni 2010: Frau **Sara Kitaipekova**, Head of International Relations Department of KazATU sowie Frau **Prof. Dr. Maira Kenzhebolatova**, Head of the Economic Theory and Law Chair of KazATU.

Die „Summer School“ wurde vom „Center of International Development and Environmental Research“ im Rahmen des CliNCA-Projektes (Climate Change Network for Central Asia) durchgeführt und durch die Volkswagen-Stiftung sowie den DAAD gefördert.

Im Rahmen eines durch die DFG geförderten Kooperationsprojektes mit **Dr. Colette Dissous** (Institut Pasteur, Lille) war Frau **Nadège Gouignard** für einen Zeitraum von sechs Wochen Ende 2010 in der AG von Herrn Prof. Grevelding. Hier erlernte sie die *in situ*-Hybridisierung an Mikrotomschnitten adulter Schistosomen, Hefe-2-Hybrid-Assays, die RNA-Interferenztechnik und die konfokale Laserscanningmikroskopie. Mit diesen Techniken wurden Experimente zur Charakterisierung sogenannter Venus-Kinaserezeptoren durchgeführt, einer neuen Klasse von Rezeptor-tyrosinkinasen, die an Reproduktionsprozessen in Schistosomen beteiligt sind.

Institut für Veterinär-Physiologie und -Biochemie

Prof. Dr. G. Scheiner-Bobis

In der Zeit vom 01.10. bis 31.12.2010 war Herr **Dr. Andrey Kulikov**, MV Lomonosov Moscow State University, Research Center of

Neurology, als DAAD-Stipendiat (Wiedereinladung für Hochschullehrer) in seiner Arbeitsgruppe zu Gast. Thema der Arbeit: „Vermittlung von zytosolischen Signalkaskaden durch den NMDA-Rezeptor.“

Institut für Virologie

Prof. Dr. H.-J. Thiel

Frau **Dr. Intisar Kamil Saeed Imam**, Assistant Professor Central Veterinary Research Laboratory, Virology Department Khartoum, Sudan, wird durch die Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert. Zeitraum 01.06.2010 bis 30.06.2011.

Herr **Dr. Yahia Hassan Ali**, Associate Professor Central Veterinary Research Laboratory, Virology Department Khartoum, Sudan, wird durch die Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert. Zeitraum 01.09.2010 bis 30.09.2011.

Institut für Pharmakologie und Toxikologie

Prof. Dr. E. Petzinger

Frau **Pinar Sahintürk**, Studentin der Veterinärmedizin an der Uludag-Universität Bursa/Türkei, absolvierte vom 28.06. bis 06.08.2010 einen Teil ihres Pflichtpraktikums am Institut.

Institut für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. M. Reinacher

Herr **Luiz Schneider de Oliveira**, aus Brasilien, war in der Zeit vom 07.01.2010 bis zum 31.03.2010 als Praktikant für diagnostische Veterinär-Pathologie am Institut tätig.

Ebenfalls als Praktikantin für diagnostische Veterinär-Pathologie war Frau **Anja Turk** aus Ljubljana, Slowenien, im Zeitraum vom 01.02.2010 bis zum 28.05.2010 am Institut tätig.



neu

6 oder
12 Monate auf Eis
Suprelorin[®]

Die sichere, sanfte und
reversible Alternative zur
chirurgischen Kastration.

Virbac
TIERGESUNDHEIT

SUPRELORIN 9,4 mg Implantat für Hunde. Zusammensetzung: 1 Implantat enthält: Wirkstoff: 9,4 mg **Deslorelin** (als Deslorelinacetat). Anwendungsgebiete: **Zur Erzielung einer vorübergehenden Unfruchtbarkeit** bei gesunden, nicht kastrierten, geschlechtsreifen Rüden. Gegenanzeigen: Keine bekannt. Nebenwirkungen: Über einen Zeitraum von 14 Tagen nach der Implantation kann eine mittelgradige Schwellung an der Implantationsstelle zu sehen sein. Warnhinweis: Lesen Sie vor Anwendung die Packungsbeilage. Pharmazeutischer Unternehmer: VIRBAC S.A., 1ère avenue – 2065 m – LID, 06516 Carros, France. Örtlicher Vertreter: Virbac Tierarzneimittel GmbH, Rögen 20, D-23843 Bad Oldesloe. Verschreibungspflichtig. **SUPRELORIN** 4,7 mg Implantat für Hunde. Zusammensetzung: 1 Implantat enthält: Wirkstoff: 4,7 mg **Deslorelin** (als Deslorelinacetat). Anwendungsgebiete: **Zur Erzielung einer vorübergehenden Unfruchtbarkeit** bei gesunden, nicht kastrierten, geschlechtsreifen Rüden. Gegenanzeigen: Keine bekannt. Nebenwirkungen: Für einen Zeitraum von 14 Tagen nach der Implantation kann an der Implantationsstelle eine mittelgradige Schwellung bestehen. Histologische Untersuchungen 3 Monate nach der Implantation haben leichte lokale Reaktionen mit chronischer Bindegewebsentzündung und einer gewissen Verkapselung sowie Kollagenablagerungen ergeben. Während des Behandlungszeitraums wird eine deutliche Abnahme der Hodengröße zu sehen sein. In sehr seltenen Fällen kann ein Hoden in den Leistenring ascendieren. Warnhinweis: Lesen Sie vor Anwendung die Packungsbeilage. Pharmazeutischer Unternehmer: VIRBAC S.A., 1ère avenue – 2065 m – LID, 06516 Carros, France. Örtlicher Vertreter: Virbac Tierarzneimittel GmbH, Rögen 20, D-23843 Bad Oldesloe. Verschreibungspflichtig.

Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, Professur für Milchwissenschaften
Prof. Dr. E. Usleber

Herr **Hadri Latif**, Mitarbeiter von Frau Prof. Dr. Mirnawati Sudarwanto im Institut für Public Veterinary Health, Bogor/Indonesien, war vom 01.10.2007 bis 27.10.2010 mit der Anfertigung seiner Dissertationsarbeit zum Thema „Development and Application of an Enzyme Immunoassay for the Detection of the Mycotoxin Fumigaclavine A“ an der Professur für Milchwissenschaften beschäftigt. Für seine Arbeit hat Her Latif ein Promotionsstipendium des DAAD erhalten.

Klinik für Kleintiere, Innere Medizin
Prof. Dr. R. Neiger

Frau **Dimitra Pardali**, Griechenland, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Klinische Pathophysiologie und Klinische Laboratoriumsdiagnostik vom 18.01. bis 05.02.2010.

Frau **Mirjam Equilino**, Schweiz, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Kardiologie vom 08.02. bis 19.02.2010.

Frau **Michaela Carina Pongratz**, Schweiz, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Klinische Pathophysiologie und Klinische Laboratoriumsdiagnostik vom 31.05. bis 10.06.2010.

Frau **Nina Ingeborg Engelmann**, Wien, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Innere Medizin vom 28.06. bis 02.07.2010.

Herr **Mikael Einshoj**, Dänemark, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Innere Medizin vom 16.08. bis 22.08.2010.

Herr **Dr. Jiri Savara**, Tschechien, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Kardiologie vom 27.09. bis 01.10.2010.

Herr **David Hanzlicek**, Tschechien, hospitierte in der Klinik für Kleintiere, Kardiologie vom 08.11. bis 14.11.2010.

Frau **Dr. Anette Löffler**, London, Gastvorlesung zum Thema „Dermatologie“ im Sommersemester vom 17.05. bis 19.05.2010.

Herr **Prof. Dr. Mike Willard**, USA, Gastvorlesung zum Thema „Gastroenterologie“ vom 01.11. bis 12.11.2010.

Frau **Katharina Hazuchova**, Slowakei, Internship-Ausbildungsprogramm vom 01.04.2010 bis 30.06.2011.

Frau **Barbara Hierlmeier**, Österreich, Internship-Ausbildungsprogramm vom 01.04.2010 bis 30.06.2011.

Frau **Dr. Sarah Steinbach**, Schweiz, Resident-Ausbildungsprogramm (ECVIM-CA) vom 01.12.2010 bis 28.02.2014.

Frau **Dr. Katherina Stiborova**, Tschechien, Stipendiatin des Programmes Leonardo vom 06.04. bis 31.12.2010.

Klinik für Kleintiere, Chirurgie
Prof. Dr. M. Kramer

Herr **Bahaa El Deen Ali Abd El Laah Hussein**, Ägypten (Januar 2008 – Januar 2010), arbeitete an „Correlation between hip dysplasie (HD) and cauda equine compression in dogs – a study with x-ray and MRI“.

Herr **Madeh Adel Abd Alrahiem Sadan**, Ägypten (Juni 2008 – Juni 2010), arbeitete an “Radiographic studies on the carpal joints in some small animals”.

Herr **Mohamed Gomaa Ali Mohamed Ali**, Ägypten (19. Juni 2008 – 30. Mai 2010), arbeitete an “Ultrasonography of the abdominal surgical affections”.

Diese drei Gastwissenschaftler arbeiteten an ihrem ägyptischen PhD, Förderung durch das Land Ägypten.

Herr **Ali Al-Bayati**, Iran (01. August 2009 – 31. Juli 2013), promoviert zum Thema „Development of abdominal adhesions after laparoscopic abomasopexy - an ultrasonographic study“.

Herr DVM **Mikael Petersen Einshoj**, Odense, Dänemark (16. – 27. August 2010), Chirurgie und Innere Medizin), Hospitantz.

Herr **Kemal Gökhan Kütük**, Bursa, Türkei (01. Juni 2010 – 31. Mai 2012), fertigt eine Dissertation in der Neurologie: „Posttraumatische Epilepsie bei der Katze“.

Professur für Krankheiten der Wiederkäuer (Innere Medizin und Chirurgie)

Prof. Dr. K. Doll

Tierarzt **Ali Al-Bayati**, Assistent Lecturer, Department of Surgery and Obstetrics, College of Veterinary Medicine, Universität Bagdad; Stipendiat des World University Service. Anfertigung einer Doktorarbeit über: „Development of abdominal adhesions after laparoscopic abomasopexy – an ultrasonographic study“.

Tierarzt **Aycan Özcan**, Doktorand aus Edirne/Türkei. Herr Özcan hat in Bursa studiert und war im Jahre 2005 als Erasmus-Student in Gießen. Das Thema seiner Doktorarbeit lautet: “Immunohistochemical detection of receptors for substance P, vasoactive intestinal polypeptide (VIT), motilin and gastrin in the abomasal wall of cattle”. Die Betreuung dieser Arbeit erfolgt zusammen mit Prof. Dr. S. Arnhold, Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie.

Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz

Prof. Dr. A. Wehrend

Gastwissenschaftler:

Dozent Dr. Sait Sendag, YYÜ Veteriner Fak., Dogum ve Jinekoloji ABD, 65080 Kampüs - Van/Türkei, Zeitraum: 03.06. – 06.06.10 und 23.07. – 27.07.2010. Projekt: „Verbesserung der Nutztiergesundheit und –produktivität in der Osttürkei“.

Prof. Dr. Kamil Seyrek Intas, Uludag Universitesi Veteriner Fakültesi, Dogum ve Jinekoloji Anbilim Dalı, Mudanya Cad. Nr. 2, 16190 Osmangazi, Bursa/Türkei. Zeitraum: 13.07.- 21.07.2010. Projekt: „Koordination gemeinsamer Forschungsarbeiten im Bereich der Kleintierreproduktion“

Prof. Dr. T Janowski, Uniwersytet Warszawski-Mazurski, Olsztyn/Polen. Juli 2010. Kooperation Olsztyn – Gießen

Prof. Dr. S. Zdunczyk, Uniwersytet Warszawski-Mazurski, Olsztyn/Polen, Juli 2010. Kooperation Olsztyn – Gießen.

Prof. Dr. Gajewski, Katedra Nauk Klinicznych, Wydział Medycyny Weterynaryjnej SGGW, Nowoursynowska 159c, 02-776 Warszawa/Polen. Zeitraum: 16.12.-19.12.2010. Vorbesprechung Sommertagung in Warschau und Lehrkooperation.

Prof. Dr. Z. Boryczko, Katedra Nauk Klinicznych, Wydział Medycyny Weterynaryjnej SGGW, Nowoursynowska 159c, 02-776 Warszawa/Polen. Zeitraum: 16.12.-19.12.2010. Vorbesprechung Sommertagung in Warschau und Lehrkooperation.

Anna Rapacz, Katedra Rozrodu Zwierząt z Klinika, Wydział Medycyny Weterynaryjnej, Uniwersytet Warmińsko-Mazurski, Olsztyn/Polen. Zeitraum : 01.07. – 31.08.2010. Projekt: Dozentenaustausch Gießen-Olsztyn, Polen.

Herr Pershotam, Sindh Agriculture University, Tandojam, Sindh/Pakistan. Dissertation: “The bovine placenta as a source and target of steroid hormones: aspects on the role of androgens and sulfonated steroids”. Zeitraum: 2008 - 2011. DAAD.

Prof. Dr. Alan Conley, Department of Population Health and Reproduction, School of Veterinary Medicine, University of California, Davis, CA 95616 USA. Zeitraum: 26.09.-01.10.2010. Invited Speaker auf der 3rd GGL-Conerence on Life Sciences. Thema des

Vortrags: “Steroidgenesis: Organizing chaos in cells and membranes”.

Praktikanten:

Büyükekiz Ayse Gül, Universtiy of Uludag, Faculty of Veterinary Medicine, 16059 Görükle, Bursa/Türkei. Zeitraum: 26.07. – 03.09.2010.

Karolina Paradowsko, Zeitraum: 02.08. – 29.08.2010. **Katharynia Malinowski**, Zeitraum: 02.08. – 29.08.2010. Katedra Rozrodu Zwierząt z Klinika, Wydział Medycyny Weterynaryjnej, Uniwersytet Warmińsko-Mazurski, Olsztyn/Polen.

NACHRUF
PROF. DR. JOHANNES STORZ

Prof. Dr. C. Scholtissek

Wir nannten ihn – mit freundlicher Geste – den Schwaben aus Amerika. Selbst an seinem amerikanischen Akzent konnte man seine Heimat im Schwäbischen erkennen.

Johannes Storz wurde am 29. April 1931 in Hardt im Schwarzwald geboren und verstarb unerwartet und plötzlich am 01. Oktober 2010 in Hamburg, nachdem er zusammen mit seiner Tochter Heidi die Heimat und das Grab seiner Frau Hannelore in Lauenburg besucht hatte. Johannes Storz wuchs unter einfachen Bedingungen auf dem Bauernhof seiner Eltern als achtens von zehn Kindern auf. Auf Anraten seiner ältesten Schwester besuchte er die Oberschule in Schramberg, um nach dem Abitur im Jahr 1951 zuerst in Hannover, dann in München Veterinärmedizin zu studieren. Seine Doktorarbeit fertigte er an der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere in Tübingen bei Professor Mussgay an. Dort promovierte er 1957. Im Jahr 1958 ging Johannes Storz als Fullbright-Stipendiat nach den USA an die Universität von Californien in Davis, wo er seine Studien mit dem Ph.D.-Titel abschloss. Danach nahm er eine Stelle als Assistant Professor an der State University of Logan, Utah, an. Dort arbeitete er über Chlamydien und Coronaviren bei Rindern. 1965 wechselte er mit seiner jungen Familie nach Fort Collins, Colorado, über, wo er an der Colorado State University Virologie, Mikrobiologie und Parasitologie lehrte.

Neben zahlreichen Auszeichnungen in den USA erhielt Johannes Storz 1978 in Deutschland den Alexander von Humboldt-Preis für seine grundlegenden Arbeiten über Chlamydien.

Im Jahr 1982 zog Johannes Storz mit seiner Familie nach Baton Rouge, Louisiana, um, wo

er Leiter des Departments für Veterinär-mikrobiologie und Parasitologie der Louisiana State University wurde.

Während der 19 Jahre an dieser Universität entwickelte er u. a. eine Vakzine gegen das sogenannte „Shipping Fever“ und erhielt dafür die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002 führte er zahlreiche Studenten zur Promotion und widmete sich sehr stark der Lehre. Er gehörte zum Editorial Board des Journal of Veterinary Medicine und des Archives of Virology. Außerdem diente er bei der Weltgesundheitsorganisation als Berater für Chlamydieninfektionen bei Mensch und Tier.

Johannes Storz arbeitete weltweit mit vielen Wissenschaftlern zusammen. Er verbrachte dreimal ausgedehnte Forschungsaufenthalte in Gießen am Institut für Virologie des Fachbereichs Veterinärmedizin im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 47 (in den Jahren 1971, 1978/79 und 1990). Damals arbeitete er hauptsächlich über Coronaviren, eine Virusgruppe, die an diesem Institut neu eingeführt wurde. Hier lernten wir Johannes als sehr kompetenten, freundlichen und aufgeschlossenen Wissenschaftler und Freund kennen. Diese Freundschaft führte zu zahlreichen gegenseitigen Besuchen in den USA und nach Deutschland, bei denen ein sehr persönlicher Gedankenaustausch und Erinnerungen gepflegt wurden.

Johannes Storz lernte seine Frau Hannelore, geb. Röber, in Tübingen kennen. Er konnte sie überreden, ihm in die USA zu folgen, wo sie 1959 heirateten. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Tochter Gigi (Gisela), Sohn Peter und zuletzt Tochter Heidi. Alle drei haben ihre Wurzeln in den USA, sprechen aber

noch fließend deutsch. Außerdem sorgen neun Enkel dafür, dass die Familie Storz nicht ausstirbt.

Seit 2002 lebte Johannes Storz wieder in seiner Wahlheimat in Colorado, in Longmont, nicht weit von Fort Collins. Dort nahm er auch wieder Kontakt zur CSU (Colorado State University) auf. Seine Liebe zu Tieren hat er

noch einmal verwirklicht, indem er mit seinem Sohn Peter eine Farm kaufte, auf der er Rinder züchtete. Außerdem beteiligte er sich in vielerlei Art am Gemeindeleben.

Alle, die das Glück hatten, Johannes Storz im Leben als Freund zu begegnen, werden ihn in bester Erinnerung behalten.



Färber

***Ihr Partner
für Qualitätsfleisch
in Ihrer Region***

35398 Giessen Tel.: 06 41 / 9 62 43 -0
Schlachthofstr. 2 Fax: 06 41 / 9 62 43 - 30

Unsere Leistungen:

- Schlachtung
- Zerlegung
- Verpackung
- Kundenberatung
- Service
- Logistik



**QS – Ihr Prüfsystem
für Lebensmittel**

Emil Färber GmbH & Co. KG
79312 Emmendingen – Karl-Friedrich-Str. 98
Telefon: 07641 / 586-0 – Telefax 07641 / 586-246
E-Mail: info@faerber.de - Internet: www.faeber.de

DEMANDS AND CHALLENGES ON VETERINARY EDUCATION¹⁾

¹⁾Presented on October 7th on the occasion of the 65th Jubilee of the Faculty of Veterinary Medicine, Wrocław University of Environmental Life Sciences



Prof. Dr. Dr. h. c. Bernd Hoffmann

Clinic for Obstetrics, Gynaecology and Andrology of Large and Small Animals
Justus-Liebig University

Historical aspects

An outlook on upcoming demands and challenges must be based on the understanding of our present situation and how this situation has evolved out of the past.

Without any doubt the development of civilization, that is the development of agriculture, associated with the domestication and breeding of animals, was accompanied by

the care of man for animal health and well-being.

There are numerous documentations from antiquity, showing that and how man interacted with animals in a medical sense (Fig.1).

There are well illustrated medieval texts showing that high ranking individuals, like the emperor Friedrich II., 1194 – 1250, dealt with problems of animal health by taking into account the state of the art, largely in respect to horses and birds of prey like falcons, documented in his book “*De arte venandi cum avibus*” (On the Art of Hunting with Birds, Fig.2).

However, in general the dealing with problems of animal health was linked to professions like farrier, shepherd or even knacker and it was not before the 18th century that veterinary medicine started to slowly evolve as an academic profession. In the second half of that century quite a number of veterinary schools were founded in Europe, starting with Lyon in 1761.

What triggered the foundations of these veterinary schools just at that point of time? What made the monarchs sign the respective decrees? Was it to establish another memorial to praise their fame? Certainly not; it was the shortage of food of animal origin due to the outbreak of epidemiological diseases like the Rinderpest and the need to maintain the health of horses which were essential for the armed forces.

Today the number of veterinary schools has increased dramatically across the world; just in Europe there are more than 100 schools which are member of the European Association of Establishment for Veterinary Education (EAEVE).

Veterinary Medicine; a university based education

So far I have used the term veterinary establishment or school. Are these the correct denominations? Are they not misleading? What is an establishment, what is a school? Certainly these terms are used differently in various countries and therefore I refer to the

definition as given in Directive 2005/35/EC on the recognition of professional qualifications.

This Directive clearly requires that training of veterinary surgeons shall comprise a minimum of 5 years of fulltime theoretical and practical study at a university or a higher institute of education providing training recognised as being on an equivalent level.

Thus clearly veterinary undergraduate education must be university based. I am stressing this point because in my opinion we are faced with the risk to loose this platform of a university based training, a risk which should trigger an adequate response in all of us who are interested and devoted to veterinary science.

What makes me think like that? Veterinary education requires a constant interaction with the stakeholders. An important segment within the group of stakeholders is formed by the practitioners who provide places for extramural training for undergraduates and who employ many of the newly graduated veterinary surgeons.

It is not only true for Germany but also for other countries that there is a constant complaint from that group about the practical skills of the new graduates. They seem to have forgotten that they were on the same level or even below that at their time of graduation and that many of their practical skills were acquired after graduation. The call of this group for more and more practical training during the basic veterinary curriculum and the tendency to follow it comprises the inherent danger that exposure of students to science and scientific matters is reduced in an inexcusable manner, downgrading veterinary education to a high school type learning only matter.

In this respect veterinary curricula in almost any country have reached a critical state. Memorizing facts for an almost uninterrupted series of examinations and forgetting much of it immediately afterwards is characteristic for many of today's students. They have problems to approach a question or an issue they are confronted with from a scientific point of view and to come up with a correct conclusion.

In order to prevent the downgrading of veterinary education, establishments should adhere to the principle of the Unity of Research and Teaching which characterizes education at a university. There are places where this postulate as it was developed by Wilhelm von Humboldt (1767 - 1835) seems to be rather forgotten.

The same lamentation applies to the situation in human medicine, at least in Germany; I quote from an article which had appeared in the June 2010 issue of *Forschung und Lehre*:

"The German Research Foundation (DFG) is very concerned about junior scientists in clinical research. In order to prevent the imminent lack of young doctors in science the DFG worked out far-reaching recommendations on structuring scientific education in medicine. These recommendations urge the ministries concerned to support and sponsor junior scientists in medical schools. The statement points out that clinical research by no means can be done without doctors with both, experience at the sick-bed on the one hand and a solid scientific education on the other hand.

It is with deep concern that the DFG realizes that fewer and fewer junior scientists decide to take the road into science. According to the DFG the new curricula make it more and more difficult to guarantee the possibility of a scientific education and career to medical students. The term "de-academy-ism" has been created in view of the loss of a scientific basis of medical education and in view of the fact

that in future even less students will decide to do graduate work for a PhD, all the less, if this means having to do highly-qualified time-consuming experimental work.

Theoretical institutes are already aware of a distinct decrease of the number of graduate students in medicine." So far the DFG

Aspects on educational strategies

To meet this situation our teaching and all the other interactions with our students during undergraduate education must be inspiring; teaching must stimulate the curiosity of students. They no longer should be satisfied with an endless series of facts presented to them but they rather should ask "why is that way, is that all there is to it or is it even true or correct?" Already undergraduate students must become aware of the fact that progress in veterinary science and hence in animal and public health must be brought upon by scientists with a veterinary background. Students must get interested in research and postgraduate education. Research based on postgraduate education is the basis for the advancement of veterinary science and hence has a great impact on undergraduate education. There are distinct feedback mechanisms and they must be maintained in operation.

I encourage any faculty to offer this type of academic postgraduate education. However, in doing so we must not throw overboard all our good old traditions. According to the Bologna Declaration the adequate way to proceed would be to offer graduation to a PhD. Meanwhile many faculties have established credit based PhD programs with a fixed time frame of 3 - 4 years. Fortunately in Germany and other countries with similar university structures the traditional Promotion system with a less strict time frame and production of a thesis being the official main objective has been maintained in parallel. Such a system resting on two pillars allows for a more differentiated postgraduate education.

There are certainly more students going the traditional way, they are – like the PhD-students - actively involved in a research project and are important contributors to the scientific output of a faculty; they are trained to think scientifically and according to my observations become excellent veterinarians.

We are condemned to be successful; in case of failure it will become more and more difficult to fill vacancies with highly qualified junior scientists. In view of the limited number of veterinary establishments, recruitment of academic staff should be put on a broader basis than just the national level. The whole pool of European and possibly international scientists must be addressed. English as the “*lingua franca*” of these days should help to overcome initial communication problems.

Of course any scientific progress adds to the knowledge in veterinary sciences but also to the problem to integrate the new knowledge into teaching. There is no easy way to solve this problem and it certainly presents a challenge for the future. According to my observations we have tried to compromise so far by “increasing the density” of the curriculum: More hours, better supervision, implementation of IT teaching, provision of tracking, permanent examinations. I am convinced that we cannot continue that way but that we must look for new horizons.

To look for new horizons of course is not a new idea but a rather constant claim. However, according to my knowledge the only attempt to become somewhat specific relates to the program VET2020, a joint program of the EAEVE, the Federation of Veterinarians of Europe (FVE) and the Directorate General, Education and Culture, European Commission.

It was based on the assumption that teaching goals are constantly changing for geographical and climatic reasons but in particular due to the changing role of the veterinarians and the need to adapt to the requirements of society. This

project was intended to define the regional needs within Europe up to the year 2020 and to develop a universally acceptable common basis, so that a harmonized curriculum for veterinary medicine in Europe can be established with an increased mobility of students and teachers. Yet as I could observe when visiting various veterinary faculties in Europe we are far from having reached that goal; there were hardly any subsequent changes.

So, what to do or, what can we do? What is the latitude in which we can move? Presently this latitude is governed by Directive 2005/36/EC which provides a solid frame for the “Training of Veterinary Surgeons” in Europe.

As is indicated in Fig.3 this Directive defines the fields where a graduate should have acquired adequate knowledge and skills and it defines the subjects to be covered within the given time frame of 5 years (Fig.4).

Apart from listing the areas and subjects to be covered and defining the minimum time frame this directive is very general. There is no definition on what is meant by adequate knowledge. The number of curricular hours is not specified, their assignment to the various areas and subjects is not listed. Thus it is really up to the faculty or the member state to decide how and to what depth and detail each subject should be covered in the curriculum.

This directive does also not foresee a sequential curriculum with a Bachelor degree (BA) after 3 years and a Master degree (MA) after another 2 years. For political reasons in several countries veterinary education had been forced to introduce these two degrees. However, so far I have never experienced that a Bachelor in Veterinary Medicine has met the requirements of the Bologna Declaration of a professional qualification. There seems to be unanimous agreement that there is no room for a professional Bachelor in Veterinary Medicine and thus the assignment of the BA

title is mainly for political reasons and more or less a window dressing.

Clearly the undergraduate veterinary training ending in the qualification to a veterinary surgeon is a straight forward one tier program.

Clearly the undergraduate veterinary training cannot release specialised veterinary surgeons, it cannot release highly competent generalists but it should release veterinary surgeons meeting day 1 and not day 2 or day 10 competences, who are able to further acquire all necessary practical skills as well as additional theoretical knowledge to successfully enter their field of interest. Graduates must be aware of the importance of continuous education and they must be willing to submit themselves to such a system; the development of such an attitude must be a goal of undergraduate education.

Specialisation should not be offered during the basic curriculum but be a matter of postgraduate education. A strict adherence to such a system would allow to streamline the basic curriculum and to increase the self-responsibility of the students. I have talked to many students before and after graduation and the vast majority of them views specialisation as a matter to be dealt with after graduation to a veterinary surgeon.

In order to make such a system of postgraduate professional education work a systematic and highly differentiated program must be offered. It should be controlled by university bound veterinary establishments and involve their teaching staff but also make use of the expertise of other highly qualified veterinarians. The inherent problem with such a system would be that the teaching capacity of most faculties would not suffice and that such a system cannot be operated for nothing. A new legal frame would have to be developed. Life is complicated and there is the continuous need for compromises; nevertheless I think we should try to go in this direction.

Aspects on special stakeholders' demands

Veterinary education should meet the demands and needs of society. These needs vary depending on a given society and may well be distributed on a scale of importance. However, regardless of a specific situation, the common pledge forwarded today reads "one medicine, one health".

This is particularly stressed by the World Organization for Animal Health (OIE), which is an important stakeholder of the veterinary profession. In October 2009 OIE held an international symposium entitled "Evolving Veterinary Education for a Safer World".

The final 28 recommendations of this symposium are based on 19 considerations and clearly point out the new aim of OIE to also take the lead in determining what the veterinary curriculum should comprise and how it should be taught.

OIE acts global and by doing so must be confronted with different systems of veterinary education and without any doubt, at least in some cases, there is room for improvement. It would require a symposium of its own to deal in detail with the OIE recommendations, however, I would like to give a short comment.

Of course the *credo* of the OIE is that veterinarians must become competent to perform the necessary OIE and public policies tasks, including those defined in the OIE Terrestrial and Aquatic Animal Health Codex. New threats, opportunities and social expectations should be taken into account.

However, most of the considerations presented and most of the recommendations given are already implemented by the curricula governed in Europe by Directive 2005/36/EC. This does not preclude that the one or the other subject should not or could not be more in focus and that changes in upcoming demands should be recognised early enough to meet them in time.

OIE focuses around food animals, the food chain and public health in general which becomes obvious by referring to one consideration and two recommendations developed at the 2009 OIE symposium (Fig.5).

In many western and highly developed countries the dealing with food animals has lost attraction for our student who would rather deal with companion animals in an urban environment with specific hours of work and time off periods. At least in Germany, but I am sure also in other countries, this has led to a situation nobody could have foreseen about 10 years ago. Thus in spite of the large number of veterinarians graduating annually there is a shortage of veterinarians going into food animal practice, an observation underlining the recommendations of OIE.

There is a high and intensive animal production in many EU member states. Herd Health Management is told at virtually all veterinary establishments but the interest to enter this professional track is low. In view of the expected increase of the world population up to 9 billion people in 2050 and the increasing need for animal proteins, animal production will further increase. It might become detrimental if this process cannot be accompanied by adequate veterinary supervision.

Certainly students must be informed about this situation and stimulated to enter this track following graduation. But as experienced so far this will be of little effect only. It is a general problem of our society and as long as the job of a large animal practitioner will not become more attractive there will be a lack of graduates entering this professional field. This situation carries the inherent risk that food animal health might no longer be properly controlled but also – if this situation prevails - that others than fully trained veterinarians will do the job.

The latter statement not only applies to veterinary care for food animals but also to the subject “Public Health” with the general public being the stakeholder.

The teaching of this subject so far has not made it into the charts established by undergraduate veterinary students. The attitude may change during postgraduate education but this seems to be too late to prevent others like graduates from the food- and nutritional-sciences to enter an area which originally had been a domain for veterinary surgeons.

The tracing of residues in food of animal origin and associated chemical analysis has already largely been lost. To secure what is still under veterinary control the interest of students for public health matters must be stimulated during undergraduate education; why not establish a HACCP (hazard analysis and critical control points) concept just for this branch of veterinary undergraduate education? This does not account for specialisation which must be offered on the postgraduate level. There are several veterinary establishments going that way and others should be highly encouraged to follow.

Particularly in respect to public health we have to recognise that a veterinary surgeon belongs to a rapidly changing profession.

Many new factors will gain or have already gained a high influence on the tasks to be covered by a veterinary surgeon, some examples are shown in Fig. 6.

Veterinary profession must be prepared to meet these changes and the respective number of experts must be on board. As natural scientists veterinarians must base their judgement on rational perceptions, they must work against the media-supported trend of time

that irrational opinions rather than rational observations become the basis for political actions.

Animal welfare

The last issue I would like to deal with relates to animal welfare. Many people are engaged in animal welfare issues, there is lots of ideology behind it and highly different ethical concepts have been developed dealing with the use of animals by man and their likely suffering. Veterinarians as individuals or as organizations participate in this discussion and again it would need a symposium of its own to deal with all the different matters and approaches in some detail.

The point I would like to rise refers to the special position of veterinary medicine within this discussion. Based on the training underlying the education to a veterinary surgeon, veterinary professional organizations claim that the veterinarian is the only legitimate protector of animal health and well-being. Governments have accepted this position and it is largely the responsibility of veterinary officers to implement animal welfare legislation.

Directive 2005/36/EC requests within the scope of animal production to teach animal ethology and protection. This topic must not be seen isolated but in connection with the other basic and clinical science subjects taught, e.g. anatomy and physiology or anaesthetics. In clinical training students will encounter animals suffering from pain showing characteristic symptoms, they will see animals submitted to stress, simply because they are brought to the clinic and handled there. This is an ideal environment to teach ethology and animal protection. In view of the high public interest in this topic, at least in Europe, veterinary establishments should be encouraged to give the necessary attention to these subjects and to include the subject "Science of Experimental Animals".

I am stressing this point in view of Directive 2010/63/EU on the Protection of Animals used for Scientific Purposes. The requirements on persons who can be authorized to perform studies with experimental animals are given in Chapter IV, Art. 20. Member states must ensure that authorised persons are adequately educated in veterinary medicine or that they have received an adequate advanced scientific training; the respective qualifications must be shown. This Directive puts the veterinary profession in a very special position. It assigns a lot of responsibility to us but at the same time it gives us the chance to take the lead.

My pledge is that veterinary establishments provide their graduates with the necessary qualifications. Graduates must have the basic knowledge, additional and more specific knowledge and some experience when handling experimental animals should be acquired during postgraduate education. I know that there is a big demand for well-trained veterinarians in universities, research institutes and industry.

However, I have also experienced how difficult it is to arrange for such postgraduate or specialist courses. These difficulties start with the nomination of experienced lecturers and the finding of adequate settings and teaching facilities. One possibility to overcome the problems could be to seek for a national solution, to come up with joint efforts or even to offer such a postgraduate education for veterinarians on a European level.

Conclusions

Thus in conclusion it can clearly be stated that veterinary medicine in the last decades has become a highly differentiated and complex matter. It will not be possible to deal in depth with all the specific areas encompassing veterinary medicine during undergraduate education. Apart from having acquired a basic, essential competence at graduation, newly graduates must be aware of the fact that their professional training will and must continue,

they should readily submit themselves to such a postgraduate education and further specialisation.

Prerequisite for this is an ethical, critical, research based and straight forward undergraduate training focusing on principles and not so much on a plethora of single data and facts. To adapt undergraduate teaching to these demands might not be easy for many of the academic staff; it would require unpretentiousness and the will for a dedicated cooperation. In such a straight forward curriculum is no place for a Bachelor in Veterinary Sciences, particularly as such a bachelor will never meet the demands of the Bologna Declaration.

Society must accept the responsibility to set a respective frame. Society must realise that postgraduate education is not to please individuals but a must for our profession.

Society must acknowledge that this will increase the total cost of veterinary education and ways to cover this extra cost must be found. Only if these demands are met society can expect that veterinary medicine will contribute in the expected way to the maintenance and further improvement of animal and human health following the vision of One Health.



Fig.1 Assisted parturition in cattle (Egypt, grave relief, about 2500 B.C.)
With permission of Prof. Dr. Ch. Giese, JLU-Gießen

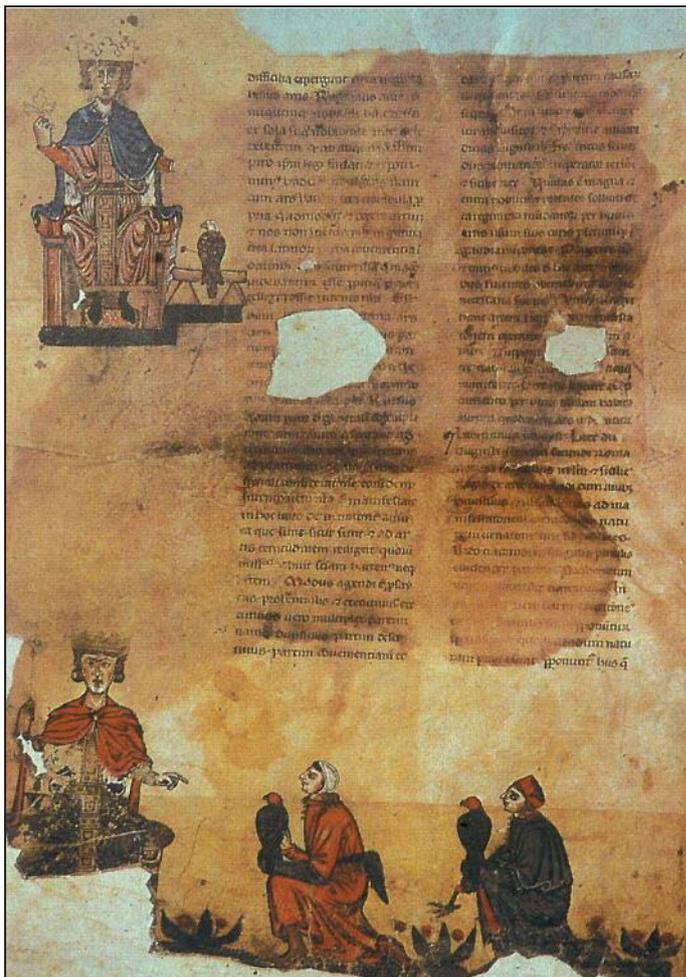


Fig.2 After several decades of bird watching the Emperor Friedrich II of the Staufer Dynasty composed an opus about the housing and training of falcons between 1241 and 1248, which became world famous under the title “De arte venandi cum avibus”.

With permission of Prof. Dr. Ch. Giese, JLU-Gießen

**Directive 2005/36/EC, Section 5
Art. 38/3**

Training as a veterinary surgeon shall provide an assurance that the person in question has acquired adequate knowledge and skills:

- a) of the sciences on which the activities of the veterinary surgeon are based;
- b) of the structure and functions of healthy animals, of their husbandry, reproduction and hygiene in general, as well as their feeding, including the technology involved in the manufacture and preservation of foods corresponding to their needs;
- c) of the behaviour and protection of animals;
- d) of the causes, nature, course, effects, diagnosis and treatment of the diseases of animals, whether considered individually or in groups, including a special knowledge of the diseases which may be transmitted to humans;
- e) of preventive medicine;
- f) of the hygiene and technology involved in the production, manufacture and putting into circulation of animal foodstuffs of animal origin intended for human consumption;
- g) of the laws, regulations and administrative provisions relating to the subjects listed above;

Fig.3 Requirements on the graduation to a veterinary surgeon as outlaid in Directive 2005/36/EC

Directive 2005/36/EC; Annex V.4. VETERINARY SURGEON	
A	Basic subjects
B	Specific subjects
	1: Basic sciences
	2: Clinical sciences
	3: Animal production
	4: Food hygiene
	5: Professional knowledge (amended by EAEVE/FVE)

Fig.4 Subjects to be covered as outlaid in Directive 2005/36/EC

OIE Symposium, Paris, 12.-14.10.2009

Considering

The emergence of new or re-emergence of existing animal diseases, the growing threat of transboundary animal diseases, the impact of environmental changes and the globalisation of commodities and movement of people, as well as the new societal demands in the field of food security, food safety, veterinary public health and animal welfare.

It is recommended

- that VEE strongly support initial and continuing veterinary education programmes in the fields of animal health, veterinary epidemiology, public health (zoonoses, food safety, food security), animal production, economics and trade, and social values, such as companion animal medicine, sports and recreation animals, animal welfare and the conservation of biodiversity, that provide positive socio-economic benefits to society.
- That national, regional and local governments develop incentives for students to convince some of them to work in rural areas and in production animal veterinary practice, so that animal populations in all parts of the national territory are covered by veterinary surveillance networks; and that VEE ensure a cadre of veterinarians is educated, available and supported to work in rural environments in sufficient numbers.

Fig.5 OIE consideration and recommendation in respect to public health and food animal veterinary practice

Global tourism and trade of food animals
(spread of diseases and contaminants)

Change of climate (e.g. Blue Tongue)

New forms of animal rearing and feeding

Change of consumption habits and food processing

Increasing hygienic problems due to an intensified contact between man and animal

Genetic changes of infectious agents, change of hosts

New infectious pathways; e.g. xenotransplantation

Fig.6 Some new factors gaining an increased input on the tasks to be covered by a veterinary surgeon

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER FINANZIERT DIE WIEDERHERSTELLUNG DES GRABES
VON PROF. JOHANN GEORG PFLUG



Johann Georg Pflug
1835-1905

an der Gießener Tierarzneischule tätig von 1868-1899

Prof. Dr. M. Reinacher

Anlass dieses kurzen Beitrags ist die Tatsache, dass der Freundeskreis die Wiederherstellung des Grabes von Herrn Professor Johann Georg Pflug finanziert hat. Dieses Grab befindet sich auf dem Alten Friedhof in Gießen, der als Besonderheit aufweisen kann, dass hier sowohl jüdische als auch christliche Gräber Gießener Bürger zu finden sind.

Johann Georg Pflug wurde 1835 in Bayreuth geboren. Er erhielt, obwohl ein uneheliches Kind und seine Mutter zeitlebens ledig, eine gute Ausbildung. Nach der Schulausbildung in seiner Heimatstadt begann er 1853 das damals dreijährige Studium der Tierheilkunde an der Königlichen Bayerischen Zentraltierarzneischule zu München. Bereits damals soll sich die pathologische Anatomie als sein Lieblingsfach herausgebildet haben. Dem ist später dann eine umfangreiche Präparatesammlung in diesem Bereich zu verdanken, von der Teile

heute noch im Institut für Veterinär-Pathologie vorhanden sind.

Pflug gehörte damals zu den fortschrittlichen Personen, die auch über das Fachliche hinaus an die berufsständische Entwicklung dachten. So hat er bereits 1863 auf der 1. Versammlung bayerischer Tierärzte das Abiturientenexamen (Matura) für Veterinäre gefordert, eine Voraussetzung, die dann erst 40 Jahre später, aber immerhin noch zu seinen Lebzeiten, vom Deutschen Bundesrat beschlossen wurde, allerdings in Gießen seit Anbeginn der tierärztlichen Ausbildung bestand, da diese von Anfang an innerhalb der Ökonomischen und der Medizinischen Fakultät erfolgte.

Nach der Approbation im Jahr 1856 ging Pflug dann nach einer kurzen Phase als Veterinärpraktikant in Bayreuth als Bezirkstierarzt nach Weyhers, Unterfranken. Im Jahr 1861 folgte die Eheschließung mit Fräulein Amalie Emilie Knieling. In dieser Zeit entstanden erste

wissenschaftliche Publikationen. Auch hier wieder vertrat Pflug berufsständische Interessen, indem er sich dafür stark machte, dass tierärztliche Operationen Dienstverträge sind und keine Werkverträge, wie sie von nicht wissenschaftlich gebildeten Personen im Bereich der Tierheilkunde geschlossen wurden.

Im Jahr 1862 ging Pflug dann nach Bischofsheim (Rhön) und trug wesentlich dazu bei, dass 1863 die 1. Versammlung bayerischer Tierärzte stattfand. Schon 1863 wechselte er nach Carlstadt am Main, wo er erste Lehrerfahrung in der nahe gelegenen Schäferschule sammelte. Der Lehrerfolg führte dazu, dass er auch an der Landwirtschaftlichen Fortbildungsschule für Bauernsöhne zu Würzburg für die Fächer Tierzucht und Tierheilkunde beauftragt wurde. Zusätzlich erreichte ihn dann noch eine Berufung an die Hufbeschlagschule Würzburg, eine Tätigkeit, die er ab 1866 hauptamtlich wahrnahm.

Den Ruf als ordentlicher Honorar-Professor an die Medizinische Fakultät der Ludwigs-Universität zu Gießen erhielt Pflug 1867 und leistete ihm 1868 Folge. Er trat damit als Direktor des Veterinärinstitutes die Nachfolge von Wilhelm Vix an. Von der Medizinischen Fakultät der Ludwigs-Universität wurde ihm der Titel „Dr. med. vet. h.c.“ verliehen. Ein erster großer, bis heute wirkender Verdienst ist, dass es ihm gelang, einen Neubau des Veterinärinstitutes, welches bei seinem Dienstantritt noch am Brandplatz gelegen war, am Seltersberg, der heutigen Frankfurter Straße 85-87, zu erreichen. Dabei wurden nicht nur Lehr- und Klinikgebäude einschließlich eines Isolierstalls, sondern auch ein anatomisches Institut und ein Seziersaal eingerichtet.

Die Medizinische Fakultät ernannte ihn schon 1869 wegen seiner beruflichen Leistungen und menschlichen Qualitäten (diese ja durchaus wichtige Eigenschaft darf heute in keinem Berufungsverfahren mehr offiziell erwähnt

werden) zum ordentlichen Professor, verweigerte ihm aber bis zum Jahr 1877 die Mitsprache in Senat und Fakultät in anderen als veterinärmedizinischen Angelegenheiten. Auch hier hat sich Pflug letzten Endes durchgesetzt und für den tierärztlichen Berufsstand im universitären Bereich eine Vorkämpferrolle inne gehabt.

Dieses kämpferische Wesen, das dem Erhalt und der Entwicklung der einzigartigen universitären veterinärmedizinischen Ausbildung in Gießen so wesentlich zugute kam, zeigte sich wohl auch in anderer Weise. So äußert sich Prof. Adam Olt in einem Brief an den Dekan der Fakultät aus dem Jahre 1951 mit folgendem, eventuell etwas polemischen Ausspruch: "Es ging damals" – Anmerkung: 1901, in diesem Jahr wurde Adam Olt als ordentlicher Professor für Pathologische Anatomie, Tierhygiene und Fleischschau nach Gießen berufen - "die Redensart, auf Gießen lastet der Pflug, der alleiniger Ordinarius war, keinen zweiten, neben sich wollte und auch nicht an die Habilitation eines jüngeren Kollegen dachte."

Vielleicht ist es auch dieser kämpferischen Grundeinstellung zuzurechnen, dass Pflug, nachdem seine Frau schon 10 Jahre vorher gestorben war, am Ende in einer Weise vorging, die Professor Wilhelm Pfeiffer in seinem ehrenden Nachruf in der Berliner Tierärztlichen Wochenschrift des Jahres 1905 wie folgt beschrieb: "Die letzten 5 Jahre seines arbeitsreichen Lebens" ..(standen).. "unter dem erschütternden Eindruck eines ungemein schmerzhaften Leidens... Zuletzt steigerten sich die Schmerzen derart, dass er das ohnehin zu Ende gehende Leben nicht mehr lebenswert fand. Wer möchte ihn darum tadeln?"

Im Laufe der Informationssammlung für diesen kurzen Aufsatz über Johann Georg Pflug konnte auch wieder eine Erfahrung gemacht werden, die sich wie ein roter Faden leider durch viele wissenschaftliche Publikationen zieht, und die Wilhelm Busch einst zu dem

netten Ausspruch brachte "Die Wissenschaft sie ist und bleibt, was einer ab vom andern schreibt", oder etwas wissenschaftlicher formuliert: Man sollte, wo möglich, immer die Primärliteratur lesen und nicht bedenkenlos der Einfachheit halber lediglich als Zitat Vorliegendes wie Primärliteratur zitieren. [Nachträglich sei angemerkt, dass dieser Aufsatz geschrieben war, bevor die Verszeile Eugen Roths aktuellen und politischen Bezug erhielt; Eugen Roth fährt dann auch für die Wissenschaft tröstend fort: „-doch trotzdem ist, ganz unbestritten, sie immer weiter fortgeschritten.“]

Im vorliegenden Fall kam diese Einsicht (wieder) dadurch zu Stande, dass in der Dissertation von Werner Wagner über das Leben und Wirken von Johann Georg Pflug die Vorträge Pflugs vor der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde aufgelistet sind. Und darin findet sich für die Sitzung vom 07.12.1881 der doch etwas überraschende Titel des Vortrags "Über das 2. Buch Moses, 2. Kapitel, Verse 3-8 und 26". Wenn man dann aber aus Verwunderung über diesen Titel eines wissenschaftlichen und akademischen Vortrags eines Tierarztes im Alten Testament nachsieht, stellt man fest, dass im entsprechenden Zitat von der Aussetzung Moses im Weidenkorb die Rede ist, woraus eine Assoziation zur Veterinärmedizin abzuleiten nicht so einfach ist, und ein Vers 26 gar nicht existiert, da das Kapitel mit Vers 23 endet.

Nun ist die Situation glücklicherweise so, dass der 22. Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, zugleich Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Gesellschaft vom Juli 1883, noch zugänglich ist. Mithilfe von Herrn Professor Dr. Christian Giese vom Institut für Geschichte der Medizin gelang es, eine Kopie des Berichtes über die vom August 1881 bis Juni 1883 in den Monatssitzungen gehaltenen Vorträge zu bekommen. Darin steht als Titel das Gleiche, was in der Dissertation aufgeführt

ist. Zusätzlich findet sich aber eine Inhaltsangabe, die angibt, dass sich Pflug damals mit der 6. Landplage, die im 2. Buch Mose geschildert wird, befasst hat, und zu dem Schluss kam, dies müsse Milzbrand gewesen sein. Aus der Inhaltsangabe ergibt sich damit, dass Pflug entweder über das 2. Buch Mose, Kapitel 9, Verse 8-12 gesprochen haben muss. Darin ist von bösen, schwarzen Blattern die Rede, die sowohl Mensch als auch Vieh befielen. Dies könnte also gut Milzbrand gewesen sein. Wenn man die Verse 3-8 als gegeben annimmt, würde es sich allerdings im Gegensatz zu der in Sitzungsbericht zitierten 6. Plage um die 5. Plage handeln, aber auch dies eine Viehpest, so dass auch hier ein veterinärmedizinischer Bezug gegeben ist. Diese Seuche soll allerdings Menschen nicht befallen haben und wird auch nicht als schwarze Blattern geschildert, so dass hier Milzbrand eher nicht infrage kommt, und man Eingrenzungen nur über das gegebene Tierartenspektrum (Equiden, Kameliden und Rumeniden) anstellen kann. Einen Vers 26 gibt es im 9. Kapitel des 2. Buches Mose glücklicherweise auch. Und dieser Vers befasst sich inhaltlich mit dem Land Gosen, welches auch in der Inhaltsangabe im Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für diesen Vortrag angeführt wird ("Der Redner schildert zunächst die geognostischen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes Gosen")

Im vorliegenden Fall ist es also dem Einsatz des Freundeskreises zu verdanken, dass in einem deutschlandweit einmaligen Friedhof das Grabmal einer besonderen Persönlichkeit, die sich um die universitäre veterinärmedizinische Ausbildung in Gießen hoch verdient gemacht hat, wieder ansehnlich hergerichtet wurde. Als Randerscheinung des Vorgangs konnte gleichzeitig ein mehr als 100 Jahre alter Zitierfehler aufgedeckt und weitgehend geklärt werden.

Für Interessenten, die sich näher mit der Materie befassen wollen, stehen sowohl im Internet als auch gedruckt weitere Informationen zur Verfügung:

1.) <http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb10/allgemeines/historisches>

2.) <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3047/pdf/SchauderGeschichte-1957.pdf>
(Aufsatz von Wilhelm Schauder „Zur Geschichte der Veterinärmedizin an der Universität und Justus Liebig-Hochschule: 1607-1957“ in der Festschrift anlässlich der 350-Jahr-Feier der Ludwigs-Universität/Justus Liebig-Hochschule, 1957)

3.) Wagner, W.H.: Johann Georg Pflug (1835-1905). Sein Leben und Wirken an der Giessener Tierarzneischule (1868-1899). Diss. Vet. med. Gießen, 1986

4.) W. Pfeiffer: Tagesgeschichte (Nachruf auf Prof. Dr. med. vet. h.c. Johann Georg Pflug), Berliner Tierärztl. Wschr., Jahrgang 1905, Nr. 1, 52-53



Das Grabmal von Prof. Pflug vor und nach der Wiederherstellung.

IMPRESSUM

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben grundsätzlich die Auffassung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung und Gestaltung der eingereichten Manuskripte vor.

Herausgeber: Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin in Gießen e.V.

Anschrift: Frankfurter Str. 92, 35392 Gießen, Tel. 0641-99-38251,

Fax. 0641-99-38259

Homepage: www.uni-giessen.de/vffv/index.html

Redaktion: Prof. Dr. M. Bülte

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Den **Jahresbeitrag** in Höhe von **50 €** bzw. **20 €** für nicht (voll) berufstätige Mitglieder bzw. **5 €** für Studierende sowie Doktoranden bis zu 3 Jahren nach Approbation

(bitte jeweiligen Jahresbeitrag unterstreichen)

überweise ich auf das u.a. Konto

bitte ich, im Lastschriftverfahren über

Konto-Nr.....

BLZ.....

Kreditinstitut.....

einziehen.

Name.....

Anschrift.....

e-mail.....

Datum/Unterschrift.....

Bankverbindung:

Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin,

Volksbank Gießen, BLZ 513 900 00, Konto-Nr. 6 749 305

Bitte senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung an das
Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde, Frankfurter Str. 92, 35392 Gießen

**Bitte teilen Sie uns rechtzeitig die Änderung von Anschrift und/oder Bankverbindung mit.
Sie können dazu diesen Vordruck verwenden. Vielen Dank für Ihr Verständnis.**

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER DER VETERINÄRMEDIZIN E.V.

AN DER JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Prof. Dr. H. Zahner

Der gemeinnützige Verein gründete sich im Jahre 1993 auf Initiative einiger Mitglieder des Fachbereichs. In Zeiten zunehmender Verknappung öffentlicher Mittel sollte er auf unbürokratische Weise dem Fachbereich Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität Gießen nach innen und nach außen von Nutzen sein. Er hat satzungsgemäß den Zweck, die Aufgaben und Belange des Fachbereichs direkt zu unterstützen und zu fördern sowie das Interesse der Öffentlichkeit an der Veterinärmedizin in Gießen zu steigern und das Verständnis für das Fachgebiet zu vertiefen. Dies soll mit der Bereitstellung zusätzlicher Mittel für die Lehre und Forschung geschehen, aber insbesondere auch durch die Unterstützung studentischer Belange. So trägt der Verein im wesentlichen das von den Studierenden in beispielhafter Weise selbst organisierte und verwaltete Studentische Lernzentrum am Fachbereich, das inzwischen mit Lehrbüchern, Diareihen und Computern relativ gut ausgestattet wurde und regen Zuspruch findet. Einen weiteren Zweck sieht der Verein in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In diesem Zusammenhang werden z.B. regelmäßig Reisestipendien an Doktoranden und andere junge Wissenschaftler aus dem Fachbereich für die Teilnahme an nationalen und internationalen Kongressen vergeben.

Auch die Pflege nationaler und internationaler Beziehungen des Fachbereichs zu anderen veterinärmedizinischen Bildungsstätten steht auf dem Programm des Vereins. Hier unterstützt er in unbürokratischer Weise die Zusammenarbeit mit der Partnerfakultät in Nantes und sieht zukünftig Aufgaben im Rahmen neu entstandener Partnerschaften mit den veterinärmedizinischen Fakultäten in Bursa (Türkei), San Marcos (Peru) und Tennessee (USA).

Der Verein hält weiterhin öffentliche wissenschaftliche Veranstaltungen ab, bei denen vor allem jungen Mitarbeitern aus dem Fachbereich Gelegenheit gegeben wird, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen.

Darüber hinaus werden bei repräsentativen Tagungen und zu bestimmten Themen auch auswärtige Wissenschaftler als Referenten eingeladen.

Der Verein hat zurzeit etwa 230 ordentliche Mitglieder, unter denen sich Professoren, Mitarbeiter und Studierende des Fachbereichs sowie auswärtige Tierärztinnen und Tierärzte finden. Zum Verein gehören weiterhin fördernde Mitglieder, u.a. Firmen aus dem Pharmasektor. Er steht allen offen, die mit seinen Zielen übereinstimmen und denen die Entwicklung der Veterinärmedizin ein Anliegen ist. Der Verein gibt zweimal jährlich die Zeitschrift „TiG“ (Tiermedizin in Gießen) heraus.

Vorstand des Vereins der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin

Vorsitzender:	Prof. Dr. M. Bülte	Beisitzer:	Prof. Dr. E. Burkhardt
Stellv. Vorsitzender:	Dr. E. Vockert		Prof. Dr. L.F. Litzke
Geschäftsführer:	Prof. Dr. A. Moritz		Prof. Dr. G. Schuler
Schatzmeister:	Prof. Dr. K. Doll		Prof. Dr. A. Wehrend
Schriftführer:	Dr. B. Tellhelm	Dekan:	Prof. Dr. M. Kramer
		kooptiertes studentisches Mitglied:	cand. med. vet. Daniela Klein
		kooptiertes Mitglied an dem FB 09:	Prof. Dr. G. Erhardt



www.bayer-tiergesundheits.de

Wir *lieben* lernen!

Bayer Tiergesundheit – Ihr starker Partner im veterinärmedizinischen Studium

Das Studium der Veterinärmedizin ist eine der anspruchsvollsten naturwissenschaftlichen Ausbildungen und die Grundlage für den verantwortungsvollen Umgang mit der Gesundheit des Tieres. Mit UNICOM unterstützt Bayer Tiergesundheit Studierende der Studienrichtung Veterinärmedizin.

UNICOM ist der direkte Draht zum spezifischen Know-how von Bayer Tiergesundheit. Von Fachvorträgen und Fachbüchern über Anatomiebestecke für Studien-einsteiger bis hin zu Doktoranden-Stipendien – wie Sie von UNICOM profitieren können, erfahren Sie unter: www.bayer-unicom.de



Bayer HealthCare
Tiergesundheit

Zurück im Pferde-Leben!



Prascend

Für Pferde und Ponys mit
Equinem Cushing Syndrom (ECS)

- ! Weniger Sekundärkrankheiten
und geringere Therapiekosten
- ! Weniger Hufrehe
- ! Für aktiven Tierschutz!
- ! Für ein lebenswertes Pferde-Leben
und mehr Lebensqualität von
Pferd und Reiter



www.Cushing-hat-viele-Gesichter.de

Prascend® 1 mg Tabletten für Pferde (Pergolid als Pergolidmesilat). Zusammensetzung: 1 Tablette enthält Pergolid 1,0 mg (als Pergolidmesilat 1,31 mg). **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung der durch eine Dysfunktion der Pars intermedia der Hypophyse (PPID) bedingten klinischen Symptome (Equines Cushing-Syndrom). **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei Pferden mit Überempfindlichkeit gegen Pergolidmesilat oder andere Derivate von Mutterkornalkaloiden. Nicht anwenden bei Pferden unter 2 Jahren. **Wechselwirkungen:** Pergolidmesilat wird bei Menschen und Labortieren zu ca. 90% an Plasmaproteine gebunden; bei gleichzeitiger Gabe mit anderen Arzneimitteln, von denen bekannt ist, dass sie sich auf die Proteinbindung auswirken, ist Vorsicht geboten. Dopaminantagonisten wie Neuroleptika (Phenothiazine), Domperidon und Metoclopramid sollten normalerweise nicht gleichzeitig mit Pergolidmesilat (einem Dopaminagonisten) gegeben werden; diese Wirkstoffe können die Wirksamkeit von Pergolidmesilat herabsetzen. **Nebenwirkungen:** Mögliche Nebenwirkungen bei Pferden sind u. a. Inappetenz, vorübergehende Anorexie und Lethargie, leichte Anzeichen einer zentralnervösen Störung (z. B. leichte Niedergeschlagenheit oder leichte Ataxie), Diarrhoe und Koliken. Beim Auftreten von Anzeichen, dass die verabreichte Dosis nicht vertragen wird, sollte die Behandlung für 2 - 3 Tage unterbrochen und anschließend mit der Hälfte der Dosis fortgeführt werden. Die Tagesgesamtdosis kann dann in Schritten von 0,5 mg alle 2 - 4 Wochen allmählich wieder heraufdosiert werden, bis die gewünschte klinische Wirkung erreicht ist. **Wartezeit:** Nicht bei Tieren anwenden, die für den menschlichen Verzehr vorgesehen sind. Behandelte Pferde dürfen niemals für den menschlichen Verzehr geschlachtet werden. Das Pferd muss gemäß der nationalen Gesetzgebung zur Identifizierung eingetragener Equiden im entsprechenden Dokument (Equidenpass) als nichtlebensmittellieferndes Tier eingetragen sein. Die Anwendung bei Stuten, die Milch für den menschlichen Verzehr liefern, ist nicht gestattet. Verschreibungspflichtig. [100512] Boehringer Ingelheim Vetmedica GmbH, 55216 Ingelheim, Tel. 06132 - 7798840, vetservice@boehringer-ingelheim.com



Boehringer
Ingelheim

